

NATIONALPARK HERBST GESCHNATTER

Österreichs fünfundachtzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese, © 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 3 / Oktober 2014

Liebe Tiere, böse Tiere

Wie wir uns die Natur passend machen möchten

Je weniger der Mensch im täglichen Leben von belebter Natur umgeben ist, desto mehr Sehnsucht nach Natur entwickelt er. Naturdokus in HD-Qualität stillen diese Sehnsucht, vielleicht tut es auch ein Kurztrip in einen Nationalpark. In den wohlhabenden Ländern war die Bereitschaft, etwas zum Schutz der Natur beizutragen, noch nie so groß wie heute. Und dennoch gibt es eine lange Liste von Tierarten, denen keine Existenzberechtigung zugesprochen wird.



Die Mehlschwalben verärgern jene Menschen, die keine Vogelnester an ihrer Hausfassade dulden, und Saatkrähen haben es nicht nur auf Saatgut abgesehen, sondern machen rund um die Brutkolonien oft unerträglichen Lärm.

Auf Kinder üben viel mehr Tiere eine Anziehung aus als auf Erwachsene. Die Erfahrung, aber auch die Bildung – und damit die Welt der Mythen, Sagen und Märchen – lehrt den Menschen, dass Tiere nicht nur lieb sein können. Drei Gründe schälen sich heraus, warum Menschen bestimmte Tiere hassen und keine Skrupel haben, sie zu töten: Wenn es sich um lästige, vielleicht sogar die Gesundheit bedrohende Arten handelt; wenn Tiere einen wirtschaftlichen

Schaden anrichten; und schließlich – und hier baut sich eine gnadenlose Feindschaft wohl am ehesten auf – wenn Tiere die Ausübung eines Hobbys beeinträchtigen oder unmöglich machen. In jedem Fall wird die Bedeutung einer Art für ein bestimmtes Ökosystem oder für eine andere Art ausgeblendet, das lästige / schädliche / störende Tier wird isoliert betrachtet und – bei aller Liebe für den Naturschutz – umgebracht.

Lästig, vielleicht sogar gefährlich?

Die meisten Insekten, die wir unfreiwillig in Haus oder Wohnung halten, strapazieren unsere Nerven nur temporär. Fliegen, Gelsen, Wespen gehören in unserer Klimazone zum Sommerhalbjahr, und nicht wenige Menschen reagieren fast panisch vor Angst, gestochen zu werden (was nur bei Allergien verständlich ist). Wenn man sein Heim nicht zur unpassenden Zeit lüftet und gleichzeitig festlich beleuchtet, und wenn man sich nicht just zwischen acht und zehn Uhr abends gerne im Garten oder am Schilfrand aufhält, hält sich das Lästige an den Gelsen in engen Grenzen. Trotzdem lebt ein Industriezweig gut vom Verkauf von Insektengittern und chemischen Keulen. Dass letztere das Nahrungsangebot von Feldermäusen und anderen Insektenfressern verringert, ist dabei wenigen bewusst.

Mindestens genau so viel Umsatz macht die Pharmaindustrie mit der Bedrohung durch Zecken, und hin und wieder wenden sich besorgte Familien an den Nationalpark, weil sie Südrussische Taranteln bei sich zuhause entdeckt haben. Im Gegensatz zu Fliegen, Gelsen oder Hausspinnen werden diese Arten aber nicht bekämpft.

In Haus und Hof zählen freilich noch viel mehr Tierarten zu den Feindbildern, seien es Maulwürfe, die das Rasenbild wie aus dem Baumarktprospekt zerstören, die berühmten Nacktschnecken, die es zu Salat- und Blumenbeeten hinzieht, Mäuse, die vor dem Winter gern ins Haus umsiedeln oder Marder, die ihre klebrig-zähen Spuren am schönsten Autolack hinterlassen. Aufwändige Kleinkriege werden gegen manche von ihnen geführt, manchmal ohne Rücksicht auf die dauerhafte Vergiftung der eigenen Gartenerde. Wan-

derratten sind mittlerweile eher zu einer Plage in Großstädten geworden, trotzdem wird noch immer Rattengift – und sei es nur vorbeugend – eingesetzt, Kollateralschäden hin oder her.

Manchen stolzen Hausbesitzern ist eine Tierart zum Feind geworden, die sonst als Sommerbote geschätzt und geliebt wird: Sobald Schwalben es wagen, ihre Nester an die makellose Hausfassade, vielleicht gar über dem Fensterbrett zu bauen, ist es mit der Tierliebe vorbei. Hässliche Plastikbänder, die die Schwalben vom Bauen abhalten sollen, werden eher in Kauf genommen als das sommerliche Zwitschern. Es soll sogar Hausherrn geben, die wegen der unschönen Flecken auf ihrem Dach den Ausbau eines Storchennests verhindern. Und der angeblich so elegante Schwan wird, sobald er Steg und Weg zum Boots- oder Wochenendhaus am See verunziert, als „Dreckvieh“ beschimpft.

Nach diesem ersten Dutzend Tierarten, die viele Menschen zum erbitterten Feind haben, wenden wir uns jenen zu, die angeblich oder tatsächlich wirtschaftlichen Schaden anrichten und deshalb vertrieben, vergrämt oder „letal vergrämt“ (eine Umschreibung für abgeschossen) werden:

Große Schädlinge auf Feld und Flur

„Groß“ steht hier als Unterschied zu den zahlreichen kleinen und kleinsten Tieren, die in der Land- und Forstwirtschaft Schaden anrichten können. Da wäre einmal das Wildschwein zu nennen, vor dem vor allem Ackerbauern ihr Einkommen verteidigen, oder das Reh, vor dem unter anderem die jungen Triebe an den Weinstöcken nicht sicher sind. In beiden Fällen werden von den Bewirtschaftern die Jagdpächter in die Pflicht



Ihre westlichste Verbreitungsgrenze hat die Südrussische Tarantel im Raum Neusiedler See – und erschreckt hier nicht selten Haus- und Gartenbesitzer.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

genommen, um die Bestände zu regulieren.

Trotz seiner vielen schillernden Farbtupfer im Gefieder sehen die Weingartenbesitzer nur Rot, wenn pünktlich zur Traubenreife die Stareschwärme aus dem Norden eintreffen und bis weit in den Oktober hinein auf erbitterten Widerstand treffen: Mit Knallgeräten und Sirenen, mit Flugzeugen und gezielt positionierten Flurhütern, am effizientesten aber mit Netzen werden die Stare von den Trauben ferngehalten.

Stärker denn je als Feindbild präsent sind die Saat- und Nebelkrähen, die es vor allem auf Bio-Saatgut abgesehen haben.

Wer schon einmal erlebt hat, wie ein Schwarm Lachmöwen über seinen Kirschbaum – auch mitten im Dorf – hergefallen ist, versteht, dass viele diese Vogelart am liebsten auf der Abschussliste

hätten. Und selbst die liebe Graugans wird zum bösen Tier, wenn sie mit vielen Artgenossen dort frisst, wo sie nicht soll (nämlich auf den Äckern) oder dort ihren Kot hinterlässt, wo es besonders unappetitlich ist (nämlich auf Liegewiesen).

Womit wir bei jenen Tieren angelangt sind, die den Freizeitmenschen oft zur Weißglut bringen können:

Sandkistenverteidigung

Fischteiche für den Broterwerb wie im Waldviertel (Niederösterreich) sind im Neusiedler See - Gebiet nicht verbreitet, der Hass auf die Fischräuber ist freilich unter Freizeitanglern nicht schwächer. An erster Stelle der Feindbilder steht wohl unangefochten der Graureiher, obwohl dieser wie seine nächsten Verwandten mehr als ausreichend Fische aus dem See holen kann (es ist übrigens wissenschaftlich er-

Schlangen haben's schwer: Die Ringelnatter ist zwar harmlos, leidet aber wie viele Reptilien unter ihrem schlechten Ruf.



Foto: Archiv NP

wiesen, dass der Fischbedarf aller relevanten Vogelarten praktisch keinen Einfluss auf die Bestände im See hat). Noch weniger ist hier ein Schaden durch Kormorane oder Fischotter nachweisbar, weil deren Vorkommen im Verhältnis zur Größe des Gebiets sehr klein ist. Zu den klassischen Feindbil-

dern vieler Jäger zählen auch im Seewinkel der Fuchs, in guter (oder schlechter?) Gesellschaft mit Greifvögeln wie Weihe, Bussard oder Adler. Offensichtlich tun sich Jagdausübende manchmal schwer, wenn sie einerseits die ökologische Bedeutung des „Raubzeugs“ in ihrem Revier bestätigen, sich aber andererseits – wie die jüngsten Fälle aufzeigen – auch im Burgenland zu illegalen Abschüssen hinreissen lassen.

Mythenbelastet

Auch im Naturraum Neusiedler See leben Tierarten, die aus der schlecht beleuchteten Ecke, in die sie vor Jahrhunderten gestellt wurden, einfach nicht herauskommen. Schlangen etwa leiden unter diesem Schicksal, unabhängig davon, ob sie als harmlos oder als giftig eingestuft sind. Weil sie nicht dem Schönheitsideal entsprechen, zählen auch Kröten zu den unbeliebten bis unerwünschten Tieren im eigenen Garten. Und wie unsere Gesellschaft

mit dem langsam wieder zurückkehrenden, sprichwörtlich bösen Wolf umgehen wird, ist Thema unzähliger wissenschaftlicher Arbeiten in mehreren betroffenen Ländern Europas.

„Auch Flöhe und Wanzen gehören zum Ganzen“, erkannte schon Goethe zu einer Zeit, als der Mensch sich selbst und seine Nahrungsquellen gegen eine Vielzahl von Konkurrenten aus dem Tierreich verteidigen musste. Im 20. Jahrhundert wurden allerdings mehrere Generationen zu einer Sicht auf den Naturschutz erzogen, die vor allem durch *Flagship Species* (im Deutschen eher: Schaufensterarten) geprägt war und ist. Sie, die es den Naturschutzorganisationen ermöglichten, ihre Anliegen breit zu kommunizieren (und, nebenbei, finanziell zu überleben), gelten seither als höchst schützenswert – noch dazu, wenn sich ihr Vorkommen auf möglichst weit entfernte Gebiete beschränkt. Nachteile aus dem Schutz von frei-

lebenden Tierarten in Kauf zu nehmen, ist hingegen weniger populär, gleich ob es um Einschränkungen im Freizeitverhalten oder um unangenehme Nebenwirkungen anderer Art (siehe: lästig, gefährlich, schädlich) geht.

Das unbeliebte, manchmal auch unbekannte Tier vor der eigenen Haustür aus dem Naturschutzbild auszuklammern und ökologische Zusammenhänge zu ignorieren sollte im 21. Jahrhundert eigentlich nicht mehr kritiklos hingenommen werden. Die rund 30 angeführten Arten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit! – zeigen, wie schnell und leicht wir unsere Klassifizierung in schützenswert und tödenswert durchführen. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang hilfreich darüber nachzudenken, wieviele Tierarten erst in Folge der Zerstörung ihres Lebensraums für den Menschen lästig, gefährlich oder schädlich geworden sind.

Foto: A. Schneider



Am Neusiedler See über die vergangenen Jahrzehnte stark vermehrt, verursachen Wildschweine auf den Äckern wie auch in geschützter Natur schwere Schäden.

Der Star, im Schwarm als Weingartenschädling bekämpft, wird erst aus der Nähe betrachtet zum schillernd-bunten Vogel.



Foto: Archiv NP

Foto: Yvonne Waha



In eigener Sache

Neuer Ausbildungskurs & eine Journalistin bei den Graurindern

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel führt jährlich rund 1.000 Veranstaltungen aus dem Bildungs- und Besucherprogramm durch. Für diese Tätigkeit braucht es immer wieder neue – ehrenamtliche – Kräfte, und daher startet im Jahr 2015 wieder ein Ausbildungskurs.

Jetzt bewerben!

Die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks sowie das darauf abgestimmte Flächenmanagement, landwirtschaftliche, volkskulturelle, geschichtliche und touristische Themen stehen am Plan des umfangreichen Kursprogramms. Einen wichtigen Teil nehmen ökopädagogische Methoden ein. Der Kurs umfasst rund 40 Tage, die über den Zeitraum Feber bis November 2015 verteilt sind (v.a. Wochentage, meist geblockt). Der erfolgreiche Abschluss ermöglicht es den Absolventen, als freie Mitarbeiter im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel tätig zu sein.

Bewerber für den Ausbildungskurs sollten mindestens 18 Jahre alt sein und Interesse an der Vermittlung von Natur haben. Einschlägige Vorkenntnisse wie ein Studium der Biologie, der Landschaftsökologie oder ähnliches sind von Vorteil, aber nicht zwingend. Ebenfalls wünschenswert ist Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Erwachsenenbildung oder Gruppenbetreuung. **Bewerbungen mit Lebenslauf bis spätestens 31. Oktober**

2014 an das Ökopädagogikzentrum des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, Hauswiese, 7142 Illmitz oder vorzugsweise an oezp@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nach einer Vorauswahl werden Bewerber zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch eingeladen, danach erfolgt die Auswahl der Kursteilnehmer.

Stipendium bei den Graurindern

Wenn eine junge Journalistin sich einen möglichst authentischen Eindruck von einem Nationalpark machen soll, ist eine Unterkunft weit weg vom menschlichen Trubel sicherlich kein Nachteil. Das hat die Niederösterreicherin Karin Widhalm tatsächlich gemacht, fast zwei Wochen lang: Im Rahmen eines Stipendiums von Nationalparks Austria und dem Umweltministerium, unterstützt durch REWE, nahm sie Quartier im Zubau des Graurinderstalls in Apetlon. Von dort aus war sie mit dem Fahrrad unterwegs, nahm an Exkursionen teil, un-



Auch Nationalpark-Direktor Kurt Kirchberger nahm sich Zeit für eine Besichtigungstour mit der Stipendiatin von den Niederösterreichischen Nachrichten.

terhielt sich mit Einheimischen wie mit Nationalparkbesuchern und lernte so den Naturraum Neusiedler See intensiv kennen. Ihr taten es fünf andere Berufskolleginnen und -kollegen in den anderen Nationalparks gleich. Bei der Jahreskonferenz von Nationalparks Austria Ende Oktober in Illmitz werden sie alle ihre Eindrücke schildern, und natürlich wird das Erlebte auch in den Medien ihrer Arbeitgeber seinen Niederschlag finden.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Adlernachwuchs am Straßenrand

Viel beachtet, viel diskutiert und ein gutes Ende!



Brutvogel ist der Kaiseradler (Aquila heliaca) im Neusiedler See - Gebiet und im Hanság erst seit einigen Jahren, anzutreffen ist er hier das ganze Jahr.

KAISERLICH. Hans-Martin Berg und Beate Wendelin von BirdLife Österreich schildern Maßnahmen und Diskussion im Verlauf einer Brutsaison, die in vielerlei Hinsicht anders verlief als erwartet:

Der Titel mag bei manchen Skepsis hervorrufen, kennt man doch gemeinhin das Bild von Adlerhorsten an unzugänglichen Felsen hoch im Gebirge. Doch die pannonische Landschaft bietet einmal mehr Überraschungen! Unter Vogelkundlern ist es längst kein Geheimnis mehr, dass sich seit 2012 ein Paar Kaiseradler im Hanság niedergelassen hat und noch im selben Jahr gut gehütet erfolgreich einen Jungvogel aufzog. 2013 blieb der Nachwuchs leider aus. Was würde das heurige Jahr bringen?

Ende März ging es Schlag auf Schlag, als bekannt wurde, dass das Kaiseradler-Paar

keine 30 Meter neben der Tadtener Dammstraße in kurzer Zeit ein neues Nest erbaut hatte. Eher nach Manner eines Fischadlers befand sich der Horst gut sichtbar obenauf in einer Baumkrone. Erste besorgte Anrufe bei BirdLife, wie die auffällige Brut gesichert werden könnte, erforderten rasche Entscheidungen – zudem stand die Pannnonian Bird-Experience mit vielen Besuchern im Hanság kurz bevor.

Nach kurzen aber intensiven fachlichen Überlegungen entschied sich BirdLife ein temporäres Halte- und Parkverbot im kritischen Bereich vorzuschlagen und die Brut offen zu kommunizieren. Vor allem der raschen Bereitschaft der Gemeinde Tadtten ist es zu verdanken, dass nach positiver Rücksprache mit der Naturschutzabteilung der Weg für die Einrichtung einer offiziellen Halte- und Parkver-

botzone mit entsprechender Information alsbald geebnet und der Vorschlag umgesetzt war.

Prompte Unterstützung gab es dabei durch den Nationalpark und der Gebietsbetreuung vor Ort. Soweit, so gut!

Alles eitel Wonne?

Ungeachtet der kleinen Sensation am Straßenrand, die viele Birdwatcher, Fotografen und Naturinteressierte zu einem mehr oder minder respektvollen Besuch veranlasste, gab es rasch Diskussionen um die gesetzten Schutzmaßnahmen. Erschien den einen die „Verbotzone“ zu groß, forderten andere gleich die Totalsperre des Güterwegs. Internetforen glühten, Meinungen prallten aufeinander, an Polemik wurde nicht gespart.

Die Adler schien derlei allzu Menschliches nicht zu

bekümmern, auch wenn es offensichtlich war, dass undisziplinierte Annäherungen an den Horst Störungen auslösten und dies immer wieder die Stimmung anheizte. Doch unter Wahrung der Anrainerinteressen und einer seriösen Einschätzung der Schutzaspekte wurde an den gewählten Maßnahmen festgehalten.

War es Glück oder die richtige Entscheidung, am 16. Mai zeigte sich erstmals ein Jungvogel, dessen Aufzucht erneut viele, teils weit gereiste Beobachter in den Bann zog. Wo sonst im Mitteleuropa konnte man schon fachsimpelnd oder plaudernd bequem in die Kinderstube eines Kaiseradlers blicken ohne diese zu stören? Am 28. Juli hat der junge Kaiseradler den Horst verlassen und erfolgreich seine „neue Welt“ zu erkunden begonnen.

Eine Erfolgsgeschichte – könnte man uneingeschränkt sagen, wären da nicht manch entbehrlicher Kommentar oder manch uneinsichtige Störung am Horst der Adler gewesen. Aber vielleicht kann uns gerade all dies lehren, wie wir in ähnlichen Situationen den Umgang mit der Natur noch ein wenig verbessern können, ob als Naturschützer, Fotograf, Beobachter oder Tourist.

PS: Ein Dankeschön für Ihr Engagement und die Unterstützung an Michael Dvorak, Johann Maar, Wolfgang Leeb, Alois Lang, Harald Grabenhofer, Erich Patak, Alfred Grill, Anton Koó, Andreas Ranner und den vielen weiteren Personen, die sich um das Wohl der Adler gesorgt haben.



Als erste Schutzmaßnahme für das brütende Kaiseradlerpaar wurde auf einem Abschnitt des Güterweges von Tadtten in den Waasen ein Halteverbot erlassen.

INHALT

Fabelwesen und Untiere	1
Lieben oder doch besser umbringen?	
Horst sei Dank	3
Bruterfolg im Halteverbot	
Internierung	4
Wie aus Gefangenen Asylanten wurden	
Spieglein, Spieglein an der Wand	4
...wer ist der Schönste im ganzen Land?	
Meinungen und Wortspenden	5
Welche Tiere lieben Sie doch nicht?	
Spatenstecher unter sich	6
Demnächst: Die nächste Station	
See durchgeschleust	6
Wenn der See im Hanság landet	
Das Nationalpark-Interview	8
Prof. Dr. Irenäus Eibl-Eibesfeldt über die geliebte und ungeliebte Fauna	
NP-Universum	9
Neues Format aus dem Seewinkel	
Fischotter <i>Lutra lutra</i>	10
Einst fast verschwunden, heute fast lästig	
Fischleiter	10
Wie Kraftwerke Fischen helfen	
Ranger leben gefährlich	11
Wie schützt man Wildhüter vor Wilderern?	
Coca-Cola gegen Ölweiden?	11
Mitarbeiter des Getränkekonzerns als Flächenmanager im Nationalpark	
Christo im Weingarten	12
Geförderte Verpackungen aus Brüssel	
In den Wind gedreht?	12
Tagung zur Windkraftentwicklung	
Parkplatzklima	13
Zündschlüssel zu ökologischem Verhalten	
Plastikmüll	13
Das verbreitetste Seevogelfutter	
Mit der Kraft der Sonne	13
Neue Photovoltaikanlage an der March	
Dirty Thirty	13
Ein WWF-Ranking	
Volksbildungsauftrag	14
Ein Ausflug und zwei Vorträge	
Fertö-Hanság	16
Umbau am Wasser, neuer Shop am Land	
Liebe LeserInnen	16
Dir. Kurt Kirchberger gedenkt der Fürstin Melinda Esterházy	



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Vilma Gurses, Alois Lang, Michael Kroiss, Barbara Masin, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnecker & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Der Erste Weltkrieg (Teil 3)

Menschen & Schicksale – Kriegsgefangenen- und Internierungslager im heutigen Burgenland

Eine Serie in vier Teilen von
Dr. Herbert Brettl

Flüchtlinge: Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis Ende 1915 strömten rund 600.000 Flüchtlinge ins Hinterland der Monarchie. Es waren vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen aus Galizien, der Bukowina, Istrien, Bosnien, Dalmatien, Kroatien, Siebenbürgen und dem Trentino.

Getrennt nach konfessionellen, sozialen oder nationalen Gesichtspunkten wurden die Flüchtlinge in Privatquartieren oder großen Flüchtlingslagern untergebracht wie in Bruck an der Leitha und in Pottendorf.

Die Flüchtlinge aus Siebenbürgen fanden in Westungarn in Winden, Andau und anderen Orten eine herzliche Aufnahme, den galizischen Juden hingegen schlugen in den Privatquartieren wie in Lutzmannsburg

antisemitisch geprägte Ressentiments entgegen.

Internierte: Die k.u.k. Behörden deportierten im Ersten Weltkrieg österreichisch-ungarischen Reichsangehörigen, insbesondere serbischer, ruthenischer (ukrainischer) und italienischer Nationalität und internierten die „politischen Verdächtigen“ in eigens geschaffenen größeren Internierungslagern, wie Neusiedl am See und Frauenkirchen. Die Zustände in den Lagern waren vor allem in der Anfangsphase katastrophal.

Kriegsgefangenen: Im Ersten Weltkrieg gerieten insgesamt acht Millionen Soldaten in Gefangenschaft, eine große Bewährungsprobe für die in der Haager Konvention u.a. geregelte Unterbringung und Behandlung

von Gefangenen durch die Feindstaaten: Im Dezember 1914 wurden an die 200 000 feindliche Soldaten in Gebiete weit ab von der Front gebracht wie nach Transleithanien, insbesondere in den Militärkommandobereich Poszony/Pressburg.

Für die „Bequartierung“ wurden Flächen im Umfeld von Kasernen, Exerzier- oder Truppenübungsplätzen wie in Kaisersteinbruch/Bruckneudorf oder Neusiedl am See herangezogen. Zur Bewältigung der Massen von Kriegsgefangenen mussten 50 weitere Sammellager in wenig bewohnten Gebieten mit Anbindung ans Eisenbahnnetz errichtet werden, so auch die Lager in Frauenkirchen und Neckenmarkt.

Nach Bewältigung einer Epidemie von Flecktyphus mit vielen Toten konnte sich in den Lagern Frauenkirchen, Neusiedl am See und Neckenmarkt eine Art von Normalität entwickeln, die Gefangenen wurden mit Kleidung und Nahrung versorgt und als Arbeitskräfte eingesetzt. Ohne sie wäre es für die Dauer des Krieges unmöglich gewesen, die Kriegswirtschaft aufrechtzuerhalten.

Lager Frauenkirchen

Das Kriegsgefangenenlager in Frauenkirchen (Bologasszony) wurde bereits im



Im Internierungslager in Neusiedl am See wurden in 38 Wohnbaracken bis zu 1.180 Internierte aus Serbien, Montenegro und Albanien festgehalten, die gesunden Männer arbeiteten in der Landwirtschaft und beim Straßenbau.

September 1914 aufgebaut. Waren zunächst russische Gefangene inhaftiert, so entwickelte es sich zunehmend zu einem „Serbenlager“. Neben Kriegsgefangenen hielt man auch Zivilinternierte aus Serbien und Montenegro fest. Im Jänner 1915 waren es bereits 12.905 Gefangene, untergebracht in 29 gemauerten Baracken zu je 400 Personen. Wegen des massiven Zustromes musste das Lager zweimal erweitert werden und beherbergte ab 1916 rund 30.000 Gefangene.

Neusiedl am See

Hier richteten die k.u.k. Behörden bereits zu Kriegsbeginn ein Internierungslager

auf dem Exerzierplatz der Kaserne ein. Rund 120 aus Holz und Stein errichtete Baracken dienten als Küchen, Desinfektions- und Speisebaracken, Wäschereien, Bäder, Pumphaus, Feuerwehrdepot, Ambulatorium, Kindergarten, Schule, Kantine, Werkstätten, Krankenzimmer, Operationssaal, Quarantänebaracken und für Unterkünfte der Wachmannschaften.

Királyhida

Im Kriegsgefangenenlager Kaisersteinbruch befanden sich rund 5.000 russische Gefangene, die sowohl in der Landwirtschaft, in der Industrie, bei Arbeiten am be-

nachbarten Truppenübungsplatz als auch zur Herstellung der Infrastruktur verpflichtet wurden. Das größte Projekt im heutigen Nordburgenland stellte zweifellos der Straßenbau von Kaisersteinbruch nach Winden über das Leithagebirge dar. 1914 waren 15.500 Kriegsgefangene mit dem Bau der 5 km langen und 8 m breiten Straße beschäftigt.

Der Einsatz von Kriegsgefangenen führte zu einer engen Zusammenarbeit mit den Ortsbewohnern, von denen sie als Knechte behandelt wurden und zu denen teilweise auch familiäre Beziehungen entstanden.

Fortsetzung folgt



Auf dem Areal des Lagers in Frauenkirchen gab es neben der Lagerküche eine Offiziersbaracke, Unterkünfte für die Wachmannschaft, Krankenbaracken und Bäder.

Illmitz ganz oben

Burgenlands schönster Dorfplatz

ABGESTIMMT. Der ORF Burgenland hatte im August seine Hörer und Seher aufgerufen, über den schönsten Dorfplatz des Landes im Internet abzustimmen. Zur Auswahl standen die Dorfplätze von Mühlgraben, St. Martin an der Raab, Bad Tatzmannsdorf, Unterpullendorf, St. Georgen, Frauenkirchen und Illmitz. Mit 30,51% der Stimmen überzeugte der erst vor wenigen Jahren neu gestaltete Dorfplatz der Nationalpark-

gemeinde, mit großem Abstand vor dem Zweitplatzierten Unterpullendorf.

Die Freude in Illmitz war natürlich groß, schließlich hatte es immer wieder ortsinterne Diskussionen um die Ausgestaltung des Hauptplatzes gegeben. Den Ausgang dieser Abstimmung beeinflusste freilich nicht nur der Neubau der St. Bartholomäusquelle, die neue Straßenführung oder die Anordnung von Grünflächen und Parkplätzen, sondern

auch die Arbeit des örtlichen Verschönerungsvereins, der sich Jahr für Jahr um eine stimmige Ausstattung des Platzes mit Blumen bemüht. Von der einladenden Atmosphäre profitieren nicht nur die Gastronomiebetriebe in der Ortsmitte, schließlich ist der Dorfplatz immer ein Aushängeschild für die ganze Gemeinde. Ob dazu allerdings auch eine Imbissbude gehört – das wird wohl noch eine Weile für Diskussionsstoff in Illmitz sorgen.



Auch Kompromisse können zum Erfolg führen: Das ausgewogene Verhältnis von Grün- zu Verkehrsflächen zwischen Kirche und Gemeindeamt wird mehrheitlich geschätzt.

Servus im Herbst

Zentral



Kulinarischer Weinherbst

Regionale Küche mit frischen Produkten
aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen
Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube, schattiger Gastgarten mit Weinlaube,
Terrasse mit Blick auf den Hauptplatz

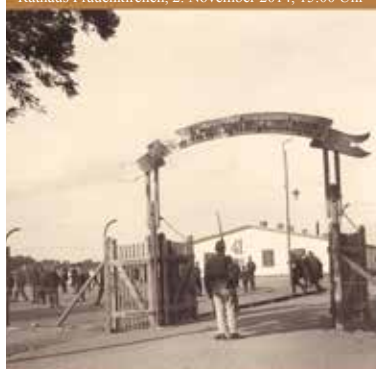
Ab 26. Oktober bis 11. November 2014
Ganslessen – Gänse aus eigener Zucht!

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175/2312
www.zentral-illmitz.at

kurz & bündig

★ **Erinnern – Gedenken.** Am Samstag, 1. 11. 2014 um 12 Uhr wird der Verstorbenen aus dem Gefangenelager Frauenkirchen am örtlichen Kriegsgefangenenfriedhof gedacht. In diesem Kriegsgefangenenlager, einem der ältesten der Monarchie, lebten fast 30.000 Inhaftierte. Im Winter 1914/15 raffte eine Flecktyphusepidemie beinahe 4.000 Gefangene dahin. Zum Festakt wird ein Bustransfer zum „Serbenfriedhof“ eingerichtet, die Abfahrt ist um 11 Uhr bei der Basilika.

**EINLADUNG
Buchpräsentation**
Rathaus Frauenkirchen, 2. November 2014, 15:00 Uhr



Herbert Brettl
Das Kriegsgefangenen- und Internierungslager
Boldogasszony/Frauenkirchen

„Sie leben nicht der Gegenwart,
sondern der Zukunft zuliebe“

Informationen und Bestellungen:
+43 (0) 699 103 432 26
herbert@brettl.at, www.brettl.at

★ **Einladung.** „Sie leben nicht mehr der Gegenwart, sondern der Zukunft zuliebe.“ Die Präsentation des neuesten Werkes von Dr. Herbert Brettl findet am **Sonntag, 2. 11. 2014 um 15 Uhr im Rathaus Frauenkirchen** statt. Der Historiker

beschäftigt sich mit den Lagern auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes. Missstände, Strukturen, aber auch viel menschliche Unterstützung aus der Bevölkerung kennzeichneten die „Lagerkultur“ (Lesen Sie mehr auf Seite 4).

★ **2014.** Anlässlich des Jahres der Burgenländischen Baukultur lädt das Kulturreferat des Landes Burgenland (www.baukultur.at) zu folgenden Vorträgen:



23. 10. Neue Räume für die Bildung. 10–14 Uhr. Vorträge mit anschließender Diskussion, Impulsreferat: DI Dr. Paul Raspotnik, BG und BRG Neusiedl/See. Ort: BG und BRG Neusiedl am See, Bundesschulstraße 3, Eintritt frei
2. 11. Musik/Tod und Baukultur. Uraufführung einer zeitgenössischen Komposition, Ausstellung. Ort: Haydnkirche Eisenstadt, 18 Uhr
4. 12. Räume für Bücher. Diskussion, Moderation: Sabrina Hergovich. Literaturhaus Mattersburg, 19 Uhr

★ **DATES im Hochmoor.** Das Leader-Projekt des Nationalparks mit dem Naturpark Eifel (D) und dem Naturpark Kaunergrat (A) macht Fortschritte: Umfangreiche Befragungen zur Wahrnehmung der Bedeutung des Nationalparks bzw. des Naturparks für die Regionalentwicklung wurden bereits durchgeführt. Um die Ergebnisse zu vergleichen und weitere Aktivitäten abzustimmen, trafen sich die Projektpartner im September in der Eifel. Nach der Tagung war noch Zeit für einen Ausflug in den benachbarten Naturpark Hohes Venn in Belgien. Von Seiten des Nationalparks waren Alois Lang, Thomas Starkmann (Projektmanager) und Josef Haider (IG Illmitz) mit dabei, unterstützt von Andreas Zeman (Manager Leader Nordburgenland+) und den beauftragten Experten der Universität Wien. „Entwicklungsmotor Schutzgebiete“ in Deutschland und Österreich steht übrigens im Projektakronym, und die ersten Auswertungen der Befragungen in der Nationalparkregion sind sehr aussagekräftig.



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Die Liebe zur Natur ist in unserer Gesellschaft stärker verankert als je zuvor. Aber trotz persönlichem oder finanziellem Engagement für die Natur: Geht es um lästige, gefährliche oder schädliche Tierarten vor der eigenen Haustür, sinkt die Toleranz für den Artenschutz schnell gegen Null. Der individuelle Naturschutz zielt oft nur auf weit entfernte, exotische Lebensräume und sehr seltene Arten.

STIMMEN



Heinz Trieb
Pensionist, Wien

Mich faszinieren die großen Stareschwärme hier im Seewinkel, bei den Weinbauern aber sind sie äußerst unbeliebt. Wenn sie ihre Weingärten nicht durch Netze schützen, verlieren sie die Ernte, um die sie sich das ganze Jahr bemüht haben. An und für sich bin ich Natur- und Vogelschützer und trotzdem meine ich, hier sollten Maßnahmen ergriffen werden. Aber sie einfach zu töten – so wie in der furchtbaren Zeit, wo die Südtiroler Singvögel gefangen und gegessen haben – lehne ich prinzipiell ab. Da kann man zur Natur eingestellt sein, wie man will.



Mich Haitzmann
Pensionist, Kössen

Auf die Frage nach unerwünschten Tierarten könnte ich eigentlich nicht antworten. Ich finde keine Argumente für gute oder schlechte Tiere. Ja sicher, wenn man die Bauern hernimmt, was da gestreut wird, ist für viele Tiere sicher giftig. Aber ich meine, gewisse Sachen sind in der Landwirtschaft eh schon verboten und wo ich her komme aus Tirol, da gibt's nur Kühe und Milchwirtschaft und kaum Landwirtschaft. In meinem Garten tu ich grad noch Rasen mähen, pflanzen tu ich eigentlich gar nichts mehr. Aber die, die Salat anbauen, die schimpfen schon über die Schnecken, ist schon wahr.



Katharina Tschida
HAS-Absolventin
Illmitz

Welche Tiere ich ganz und gar nicht mag? Schlangen und Spinnen, vor denen habe ich am meisten Angst. Sonst fürchte ich mich eigentlich vor keinen Tieren. Welche ich besonders mag? Kühe und Hunde. Ich habe selber zwei Hunde, die vertreiben sogar die Schlangen, die in unseren Garten kommen, weil wir ein Schwimmbaden haben. Und wenn ich eine Spinne sehe, dann hol ich jemand, da tu ich selber nichts.



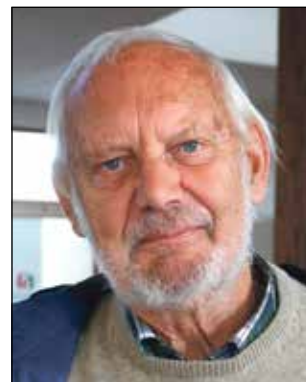
Anja Rühl-Wallisch
Personalsachbearbeiterin
Weilrod, Deutschland

Tiere sind einfach wunderbar. Meine Tierliebe geht sogar so weit, dass ich größtenteils auf Fleisch verzichte. Mich stößt die Massentierhaltung ab! Tiere sind schließlich auch Lebewesen, die es verdienen, nicht im Stress getötet zu werden. So ganz auf Fleisch verzichte ich nicht. Ich esse schon Fleisch. Aber wir haben unseren eigenen Metzger, da weiß ich, wo die Tiere herkommen. Dem vertraue ich, da kaufen ich ein – in der Region.



Reiner Seidel
Bundesbahn-Pensionär
Balzheim, Deutschland

Ich bin für Naturschutz und halte Tiere generell für schützenswert – vor allem Vögel. Ich habe auch nichts gegen den Biber, der sich wieder bei uns angesiedelt hat, obwohl er teilweise schon wieder als Schädling gesehen wird. Vielleicht wenig Lobby haben Ratten. Vor Ratten hätte ich irgendwie Ekel – vor allem als Krankheitsüberträger. Bei manchen tierischen Invasoren wie dem Nutria und anderen eingeschleppten Arten kann man geteilter Meinung sein. Aber ehrlich! Wer mag schon eine Fliege, die ihn dauernd ärgert? Und welcher Gartenliebhaber hat schon gern Schnecken?



Jürgen Lühmann
Lehrer
Bremen, Deutschland

Das Wichtigste sind Kompromisse, und Ökonomie ist nicht alles! Ein kleines Beispiel: In der Straßenbahn in Bremen lässt sich eine Spinne an ihrem Faden herunter. Die Leute echauffieren sich. Eine Frau wird hysterisch. Eine andere schlägt sie tot und sagt, so macht man das. Vor dem stehen wir: Die einen hysterisch, die andere, ich will nicht sagen dumm, aber ungebildet, da sie nicht wissen, welche wertvolle und wichtige Bestandteile der Natur Spinnen sind. Vielfach fehlt uns ganz einfach die sachliche Information, die Aufklärung zu den komplexen Fragen der Natur.

Haben Tiere, die unsere Kirschen stehlen, den Rasen verunstalten, das Salatbeet ruinieren, uns Menschen stechen, Haustiere gefährden, Anglerteiche belagern, jagdbares Wild erbeuten, in Weingärten einfallen oder Orchideenwiesen umgraben eine Existenzberechtigung? Eine ökologische Bedeutung? Steht es uns zu, Natur nach unserer persönlichen Façon zu schützen? Mit welchen Folgen?

Biologische Station Illmitz neu!

Fertigstellung Herbst 2015, erstmals mit Vogelforschungsstation

NEUSTART. Sie gehört zur Abteilung 5-III (Natur- und Umweltschutz im Amt der Burgenländischen Landesregierung) und liegt seit mehr als 40 Jahren am Rand des Schilfgürtels: Die Biologische Station Neusiedler See, liebevoll „die Station“ genannt.

Analyse und mikrobiologische Untersuchungen von Trinkwasser, Wasser in Frei- und Hallenbädern, von See und Lacken, Bade- und Fischteichen, angewandte zoologische wie botanische Forschung, oft in Kooperation mit Universitäten, und natürlich umfangreiche naturschutzfachliche Tätigkeiten für die „Mutterabteilung“ in der Landesregierung – all das gehört zum Aufgabenspektrum der 19 Beschäftigten. „Für den Nationalpark wird schon seit dessen Planung Ende der 1980er Jahre gearbeitet, heute hauptsächlich im Rahmen von Monitoringprojekten“, betont der Leiter der Station Dr. Thomas Zechmeister.

Nach mehr als 40 Jahren ist es nun soweit: Es wird am selben Standort neu gebaut,



Landeshauptmann Hans Niessl bezeichnete das Projekt anlässlich des Spatenstichs als „vorbildliche Einrichtung für das Ökoland Burgenland“ und hob die unverzichtbaren Dienstleistungen der Biologischen Station und deren gute internationale Vernetzung hervor. Die mehr als 50-jährige Erfahrung des Instituts im Bereich Naturschutz und Landnutzung strich das zuständige Regierungsmitglied, Landesrat Andreas Liegenfeld, heraus: „Die permanente Kontrolle unserer Gewässer hat dabei einen hohen Stellenwert“.

und im Rahmen eines EU-kofinanzierten Projekts wird gleichzeitig Platz für eine Vogelforschungsstation geschaffen. Dieses bilaterale Projekt mit Einbindung beider Nationalparkverwaltungen in Apetlon und in Sarród sieht neben der qualitativen Erweiterung der Birdwatching-Infrastruktur für den Na-

turtourismus und mehreren Weiterbildungsaktivitäten auch den Aufbau von zwei Vogelforschungsstandorten im grenzüberschreitenden Nationalpark vor – eine eben in der neuen Biologischen Station, die andere in der zu sanierenden historischen Esterházy-Vogelwarte im Hanság.

Mit Planung und Umsetzung des Baus wurde die BELIG (Liegenschafts-GmbH

des Landes) beauftragt. Aus dem Ideenwettbewerb ging das Architekturbüro Lang aus der Nationalparkgemeinde Neusiedl am See hervor. Das neue Gebäude wird mit 1.600 m² Nutzfläche gleich groß, aber mit durchgängig zwei Stockwerken wesentlich kompakter als die alte Station. Die Energie für den wegen einer vorbildlichen Bauweise niedrigen Heizungsbedarf wird aus der Erdwärme gewonnen, und vor allem seeseitig wird sich die neue Stati-

on mit einer Holzfassade harmonisch in die Landschaft am Seedamm einfügen.

Einschließlich der Fördermittel aus dem Vogelwarteprojekt beträgt das Baubudget 4,2 Millionen Euro – mit eingerechnet ein neues mikrobiologisches und chemisches Labor sowie ein Vortragssaal für 50 Personen. Der zur Zeit noch genutzte Altbauteil wird erst nach der Übersiedlung in das neue Gebäude abgerissen und der Natur zurückgegeben.



Der Neubau entsteht auf der Bodenplatte des früher eingeschossigen Gebäudeteils (Foto oben). Ein Vortragssaal wird über die Bootsanlegestelle hinausragen (Entwurf unten).

Jahrhundert Regen

Von Ende Juli an änderte sich das Landschaftsbild im Seewinkel

STARK. Ein ungewohntes Bild bot sich diesen Sommer Stammgästen wie Einheimischen: Die Vegetation zeigte sich weder verdorrt noch braun, sondern saftig grün! Die Wasserstände in den Lacken wie in den Feuchtwiesen waren mit jenen aus einem April nach einem regenreichen Winter vergleichbar.

Dabei hatte das Jahr 2014 ziemlich trocken begonnen: Allen Wetterprognosen zum Trotz wollte bis in den Mai

hinein kein ergiebiger Regen fallen. Mit Beginn der Verdunstungsphase sanken die Wasserstände der Lacken. Als es dann am 11. Mai zum ersten Mal kräftig regnete, erwischte es viele Brutvögel am Lackenrand – zahlreiche Gelege gingen verloren. Im Vergleich zu dem, was dann ab dem 30. Juli vom Himmel fiel, war das freilich nichts Besonderes: Statt einer mehrwöchigen 40°C-Phase wie 2013 standen Stark- und

Dauerregen auf der Tagesordnung und die Freiwilligen Feuerwehren werden in ihren Annalen wohl mehr Hochwasser- als Brandeinsätze verzeichnen. Das Höhentief über der Adria sorgte an diesem Tag allein im Bezirk für 1.382 Blitze, „den absoluten Rekord seit Beginn der Aufzeichnungen stellten aber die 158 mm in Podersdorf am See nach einem Sechs-Stunden-Regen dar“, so Marcus Wadsak, Chef der ORF-Wetterredaktion. Die Hauptstraße von Neusiedl am See war für kurze Zeit schiffbar, und auch in anderen Ortschaften konnte das Kanalisationssystem die Wassermassen nicht verkraften.

Der August brachte dann zwar keine weiteren Niederschlagsspitzen, aber zahlreiche Regentage, starke Bewölkung und gedämpfte Temperaturen bis Mitte September ließen das Wasser kaum verdunsten. Überflutete Keller konnten zwar ausgepumpt werden, doch irreparable Schäden meldete bald die Landwirtschaft: Verfaulte Sonnenblumenfelder, abgesoffene Maisäcker und da und dort Pilzbefall in den Weingärten. In den Wiesen leuchteten die Farben der Frühjahrsblüher noch einmal auf, und auch Kuriositäten

wie blühende und gleichzeitig Früchte tragende Rosskastanien zeigten die Reaktion der Natur auf diesen ungewöhnlichen Sommerverlauf.

Im östlichen Seewinkel und im Waasen kam die Gefahr für die Felder und Hauskeller allerdings nicht vom Himmel, sondern vom Einserkanal: Am 17. September beantragte die österreichische Seite der bilateralen Grenzgewässerkommission bei einem Wasserstand von 115,85 m.ü.A. die Öffnung der Seerandschleuse zur Entlastung des Neusiedler Sees. Nachdem die von Süden einmündende Ikva nicht mehr Hochwasser führte, wurden die beiden Schleusentore geöffnet und der Durchfluss langsam gesteigert. Wie von



Sogar auf Anhöhen wie hier auf Mähwiesen bei Illmitz konnte der Boden das Regenwasser nicht mehr aufnehmen.

zahlreichen Anrainern zwischen Wallern und Andau befürchtet, verlagerte sich der Schwerpunkt der Hochwasserprobleme vom See- in das Hanságbecken. Felder und Wiesen standen dort großflächig unter Wasser, Haus-

keller in Taden und Andau waren nur schwer trocken zu pumpen. Noch größer waren die Folgen für die Wälder, Wiesen und Felder auf ungarischer Seite des Einserkanals, dessen hoher Wasserpegel das Abpumpen aus den Entwässerungsgräben unmöglich machte. Die Entlastung des Neusiedler Sees führte also wieder einmal zu einer Belastung des Hanságbeckens beiderseits der Grenze.

Für den Frühling 2015 schafft das viele Wasser aus dem Sommer 2014 in der Natur beste Voraussetzungen: Gefüllte Lackenbecken und ausgedehnte Wasserflächen in Wiesen und auf Hutweiden lassen eine üppige Pflanzenwelt sowie beste Lebensraumbedingungen für Zug- und Brutvögel erwarten.



Der Ausblick vom Traktorsitz bei einer Fahrt durch den Waasen war selbst Ende September noch ungewohnt nass.



Den Graurindern und Wasserbüffeln stand das Wasser auf der Landseite des Schilfgürtels teilweise bis zum Bauch.

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Herbert Klinger
Wasserzeile 3, ☎ 02175/2375,
Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
Traubensaft weiß, rot, naturtrüb € 1,80/l
Holunderblütensirup 1l. € 7,-
Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken):
ganzjährig Original „Balas“
(Mehlspeise m. Apfelfüllung). € 1,80 – 2,60/Stk.

 **Hans und Uschi Titz**
Wasserzeile 5, ☎ 0699/11 697 008,
Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und
Holunderblütensirup € 7,-/l
Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade dreifärbig und
diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
Weingelee Preis auf Anfrage
Kräutersalze Preis auf Anfrage

Michael Lang
Querg. 6, ☎ 0699/12145919,
Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) € 4,40 bis 11,-

Familie Hofmeister
Wasserzeile 13, ☎ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich
Verschiedene Honigsorten. € 9,-/kg
Propolis und Geschenkpackungen

Wallern

 **Anton Peck jun.**
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung € 1,50 – 26,-/kg
Traubensaft € 3,-/l
Salat und Kohlrabi Preis auf Anfrage

 **Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl**
www.bio-rosenhof-bartl.at
Einkauf: biobauernmarkt-freyung.at
Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,
Duftrosen und Heilkräuter

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
Einkauf: Di 15–19 Uhr, Fr 15–19 Uhr, Sa 8–12 Uhr
Hausgemachtes Bauernbrot
mit verschiedenen Getreidesorten ab € 1,70
Verschiedene Sauerteigbrote ab € 3,80
Dinkel-, Kurosan-, Indigoweizen- + Roggenmehl
aus eigener Mühle ab € 1,-/kg
Frisches Gemüse nach Saison Preis auf Anfrage

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ☎ 02176/3635, 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Versch. Gelees, Marmeladen ab € 1,90
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) € 2,00/l
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand. € 10,-/0,5l
Verschiedene Liköre € 10,-/0,5l
Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen
für jeden Anlaß.

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ☎ 02174/2198, 0664/2144019,
homepage: www.edelbrandsteiner.at
Verkostungen nach tel. Vereinbarung, Einkauf: täglich
Versch. Liköre und Brände € 14,-
Geschenkbboxen und Verkostungen nach tel. Vereinbarung

 **DI Richard Klein**
Kircheng. 18, ☎ 02174/3161,
Einkauf: täglich
Edelbrände und Liköre ab € 5,80

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ☎ 02174/2010, Einkauf: tägl.
Versch. Liköre und Brände ab € 8,-
Obst nach Saison

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
Verkauf: April bis September Di-So ab 17 Uhr und
täglich nach telefonischer Vereinbarung
Leberkäs nach Illmitzer Art vom
Mangaliza Schwein € 4,50/200g
Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein € 4,50/200g
Mangalizawürste luftgetrocknet € 3,90/Paar
Versch. hausgemachte Marmeladen € 4,50/200g
Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
Rotweinlikör und diverse Brände

Anton Fleischhacker
Brennerei-Gästehaus, Feldgasse 17, ☎ 02175/2919,
0699/11334163, Einkauf: täglich
Muskat-Ottonel Edelbrand 38% Vol. Alk. € 13,00/0,35l
..... € 16,00/0,5l
Sieger Ab Hof Messe Wieselburg 2014
Williams-Edelbrand, 38% Vol. Alk. € 13,00/0,35l
..... € 16,00/0,5l
Marillen-Edelbrand, 38% Vol. Alk. € 13,00/0,35l
..... € 16,00/0,5l
Nusslikör und Holunderlikör € 12,00/0,35l
..... € 14,00/0,5l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348, Einkauf: täglich
Versch. Brände (0,35l) € 13,- bis 16,-
Vogelbeerbrand (0,35l) € 38,-
Holunderbrand (0,35l) € 24,-
Nuß- und Holunderlikör € 14,50/0,357l
Illmitzer Sinfonie. € 14,50/0,5l
Honigwein, weiß + rot € 9,-/0,35l
2 Destillata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807,
Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 2,20 / 2,50
Weichsellikör (0,2l / 0,5l) € 6,- / 12,-
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) € 10,20 bis 13,90
Geschenckverpackungen Preis auf Anfrage

 **Biorind Fleischhacker,**
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
☎ 0650/3785697
 Rindfleisch vom Bioweiderind abgepackt in 5 kg
und 10 kg gemischten Paketen

Tadten

 **Schafzucht Hautzinger**
Jägerweg, ☎ 02176/2693, www.schafzucht-hautzinger.at
Einkauf: täglich
Ganze und halbe Lämmer mit
Edelinnereien (18-22 kg) € 9,-/kg
Milchlamm (8-10 kg) € 9,50/kg
Dauerwurst, klein (pro Stange) € 8,-
Knoblauchwurst (pro Stange) € 9,20
Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) .. € 5,20
Schafmilchprodukte ab Mitte März
Schafmilch € 2,50/l + 1,40/0,5l
Schafkäse mild € 19,40/kg
Schafkäse geräuchert € 22,80/kg
Friskhäseaufstriche € 3,90/20 dag
Käse in Olivenöl € 5,30/Glas
Schafmilchtopfen € 13,-/kg
Schafmilchjoghurt € 1,40/200 ml
Schafmilch-Camembert € 26,-/kg

Frauenkirchen

 **Biohofladen Rommer**
Kirchenplatz 11, ☎ 02172/2496, 0664/73646608
Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung
Kartoffeln: Säcke zu 2, 5, 10 + 25 kg Preis auf Anfrage
Bio-Eier € 0,35/Stk.
Bio-Apfelsaft € 3,-/l
Traubensaft weiß € 2,80/l
Traubensaft rot € 2,80/l
Waldblüten-, Akazien-
und Rapscremehonig € 6,50/0,5 kg
..... € 12,-/1 kg
Nudeln Preis auf Anfrage
Kürbiskernöl Preis auf Anfrage
Bio-Kürbis Hokkaido Preis auf Anfrage



Gols

 **Isolde Gmall**
Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, 0650/8225781,
Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch
Ziegenkäse. € 18,-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl, Kräutern
und Knoblauch € 3,50/80g
Ziegenmilch € 2,-/l
Kitzfleisch € 11,-/kg
Rindfleisch € 90,-/10kg
Traubensaft naturtrüb € 2,20/l

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen € 8,-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) € 2,50/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot. € 2,20/l
Beeren- od. Weinbrand € 8,-/0,5l
Rotweinlikör € 6,-/0,375l

Halbturn

 **Biohof Lang**
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ☎ 02172/8765,
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
Traubensaft naturtrüb, rot € 2,90/l
Eiswein-Trester Brand (0,5l/0,35l). € 11,40/9,90

St. Andrä am Zicksee

Obstbau Fam. Leeb
Wiener Straße 40, ☎ 0664/4513614
Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung, Fr-So 10.00–18.00 Uhr
Apfelsaft naturtrüb sortenrein € 2,-/l
Apfelessig € 3,60
Apfelschnaps classic & in Eiche € 15,-/0,5l
Frische Äpfel € 1,20/kg

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, Einkauf: täglich außer Montag,
Vorbestellung!
Alles vom Mangaliza-Schwein:
Frischfleisch € 18,50/kg
Stangenwurst € 18,-/Stk.
Hauswurst € 1,50/Stk.
Lardo € 32,-/kg
Grammelschmalz € 2,50/0,25kg
Verhackertes € 3,50/0,25kg
Schmalz € 3,50/kg
Rohschinken in Kräuter eingelegt € 32,-/kg

DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

Gute Tiere, böse Tiere Prof. Irenäus Eibl-Eibesfeldt

Das Interesse an der Natur steigt in unserer Gesellschaft seit Jahrzehnten, handwerklich perfekte Naturfilme werden fast täglich im Fernsehen konsumiert, Spenden oder sogar persönlicher Einsatz für gefährdete Arten und Lebensräume sind weit verbreitet. Geht es aber um die Natur vor der Haustür, um die belebte Natur am Wohnsitz, kann die Akzeptanz für Schutzmaßnahmen leicht auf Null sinken. Lästigen oder – nach Eigendefinition – schädlichen Tieren wird dann jedes Lebensrecht abgesprochen. Wir wollten vom renommierten Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt wissen, wie sich dieser Widerspruch erklären lässt.

GESCHNATTER: Man schützt nur was man liebt, man liebt nur was man kennt – muss dieser oft zitierte Zusammenhang neu interpretiert werden, weil viele Menschen zwar jene Tierarten



Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Prof. Dr. Dr. h.c. mult., Gründer des Faches Humanethologie und Leiter des Humanethologischen Filmarchivs in der Max Planck Gesellschaft bis 2014, begann seine biologische Laufbahn als Tierverhaltensforscher 1946 unter Otto Koenig. Zu den Zielen naturkundlicher und ethologischer Exkursionen gehörte der Neusiedler See mit seiner Artenvielfalt an Kleinlebewesen zu Land und zu Wasser.

kennen, die ihnen das Fernsehen, Tiergärten oder das Reisebüro (im Rahmen einer Safari) präsentieren, nicht aber jene, die in ihrer unmittelbaren Umgebung leben?

Prof. Irenäus Eibl-Eibesfeldt: Es spielen in der Tat morphologische Merkmale eine Rolle, an die sich unsere Wahrnehmung angepasst hat. Merkmale des Jungtieres sprechen unser Be-

treungsverhalten an; beim Menschen spricht man vom "Kindchenschema". Es ist klar, dass auch Bildmedien davon profitieren und diese positive Kommunikation weiter verbreiten. Wenn man den Mechanismus erkannt hat, kann aber auch gegengesteuert werden, zum Beispiel durch eine breitere ökologische Aufklärung im Fernsehen. Dies geschieht auch schon.

ten Wiese zum Beispiel fällt viel von den Samen aus und die Wurzeln bleiben ja. Ein anderes Problem sind die Anlagen von Großbauern. Aber auch diese legen – zum Teil auf Anregung des Naturschutzes – inzwischen Hecken an, in welchen Kleintiere und Vögel Nistgelegenheiten bekommen.

GESCHNATTER: Dass es „böse“ Tiere gibt, wurde über Jahrhunderte mit der Erziehung in der Familie, in der Schule, in der Kirche vermittelt. Hat sich dieses verzerrte Bild der Natur in der sogenannten modernen Gesellschaft gewandelt oder sind noch heute Schlangen, Ratten, Spinnen oder Wölfe böse?

„Für mich war der Neusiedler See, den ich als Student unter Otto Koenig erkundete, sehr lehrreich.“

I. Eibl-Eibesfeldt: Nein, es handelt sich nicht um „böse“, sondern eben oft gefährliche Tiere. Im übrigen bemüht man sich um die Wiedereinführung von Luchs, Wolf und Bär – wobei letzteres ja auch durchaus gefährlich sein

kann. Schlangen, Ratten und Spinnen waren in unserer Vorzeit eine Gefahr für den Menschen und sie sind es bis heute in traditionellen Kulturen, wo man sich gegen diese Tiere schützt. Wahrnehmungsmechanismen dieser Art wirken im Sinne einer Abwehr bis in die heutige Zeit. Hier kann

„Das tägliche Brot hat einen wichtigen Anteil an der menschlichen Kultur.“

man lediglich aufklären und gegenwirken, und dies wird ja auch erfolgreich getan.

GESCHNATTER: Naturschutzkampagnen haben über Jahrzehnte meist eine Tierart in den Mittelpunkt gestellt (flagship species), aber wenig über deren Ökologie, über ihre Bedeutung für andere Tier- und Pflanzenarten im selben Lebensraum erzählt. Inwieweit fördert diese „isolierende“ Betrachtungsweise die Skrupellosigkeit des Menschen bei der „Bekämpfung“ einer Art?

I. Eibl-Eibesfeldt: Das ist schwierig zu beantworten, denn in welcher Gegend kann man den Schutz einer flagship species tatsächlich befürworten? Man muss hier sehr genau überlegen, was man tut. Fokussieren auf eine Art mag dem Aktionswillen des Menschen entgegen kommen und vielleicht mehr Spenden eintreiben. Gefährlich ist beispielsweise die Dezimierung von Haifischen in Gegenden, wo sie für den gesunden Bestand der Seelöwen sorgen wie auf den Galapagos Inseln. Fischt man zu viele Raubfische heraus, wirkt sich das negativ

auf die Population der Seelöwen aus, es werden deren zu viele und Krankheiten breiten sich aus. Man muss immer das Ganze einer ökologischen Region im Auge haben. Aber auch hier helfen Schriften und das Fernsehen bei der Aufklärung.

GESCHNATTER: Maßnahmen zur Erhaltung des Naturerbes für kommende Generationen, zur Erhaltung der Biodiversität stoßen heutzutage auf breiteste Akzeptanz auch im Naturraum Neusiedler See. Wie lange wird es Ihrer Meinung nach dauern, bis auch die „bösen“ Tiere als Teil des Naturerbes gesehen werden?

I. Eibl-Eibesfeldt: Auf diese Frage habe ich in meiner Arbeit "Warum wir die Natur lieben und dennoch zerstören" (1996 und 2004) versucht zu antworten. Viele unsere Anlagen haben sich in

„Ein anderes Problem sind die Anlagen von Großbauern.“

der langen Zeit entwickelt, als Ressourcenschonung keine Rolle spielte. Wir müssen hier kräftig nacharbeiten. Es ging um die Erhaltung der Löffler, Silber- und Purpurreiher, Rohrdomeln etc. Außerdem hielt uns ja Otto Koenig dazu an, volksbildnerisch tätig zu sein. Wir veröffentlichten in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Die Umwelt“, welche sich den „Kosmos“ zum Vorbild genommen hatte, und hielten Vorträge im damaligen Arbeiterquartier Wiens, in Ottakring. Dabei konnte ich erfahren, wieviele Kenntnisse mancher Tierhalter von seltenen und auch seltsamen Tieren besaß. Und von ihm lernen.



GESCHNATTER: Auf der einen Seite gefährden manche Tierarten („Schädlinge“) das Einkommen von Haupt- oder Nebenerwerbsbauern, auf der anderen Seite sind sie schlimmstenfalls lästig bei der Ausübung einer Freizeit- oder Hobbyaktivität – z.B. bei der Jagd, beim Angeln – oder im strikt gepflegten Hausgarten. Wird hier differenziert oder ist das Feindbild dasselbe?

I. Eibl-Eibesfeldt: Ich würde hier nicht von Feindbildern sprechen. Bei Schädlingen auf dem Feld spielen auch Erfahrungswerte eine Rolle. Diese können in Konflikt geraten mit positiven Leitbildern. Der Bauer erfreut sich an einem blühenden Feld, der Gärtner an einem schönen Garten. Bei einer gemäh-

Europas Vögel Ihre Stimmen jetzt als App

ANGEHÖRT. Das Standardwerk für die Ornithologie für Smartphon und Tablet-Computer gibt es seit kurzem vom Musikverlag AMPLE mit Vogelstimmen Europas, Nordafrikas und Vorderasiens (www.tierstimmen.at) mit Link zum iTunes Store.

Die professionelle App basiert auf der vollständigen Sammlung von Rufen und Gesängen, publiziert von Schulze und Dingler, die alle 800 europäischen Arten und 2.817 Stimmen des bekannten 17 CD Sets abdeckt. Die Funktionen der App im Überblick:

- 2.817 Gesänge und Rufe
- Spektrogramme und Laut-

stärke-Diagramme von allen 2.817 Stimmen

- 802 Europäische Vogelarten mit Beschreibungen
- 1.350 Fotos
- Sichtungslisten anlegen und nach Ort, Datum, Gruppe und Namen sortieren
- Notizen anfertigen zu jeder gesichteten Vogelart
- Vogelnamen in 18 Sprachen
- Alle Updates kostenlos

Einmal geladen ist keine Internetverbindung mehr notwendig.



Die App kostet € 69,99 und erfordert iOS 7.0 oder neuer. Kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch, optimiert für iPhone 5.

Auf den beiden großen Xarifa-Expeditionen mit Hans Hass bereiste Prof. Eibl-Eibesfeldt die Südsee und die Galapagos Inseln, wo er den Naturschutz des durch Siedlung, Raubbau und Tourismus gefährdeten Archipels aufbaute.

Nationalparks Austria

Zum Staunen, Tragen, Entdecken

LEICHTFÜSSIG. Im dritten Jahr ihrer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit wagten sich die sechs österreichischen Nationalparks auf neues Terrain:

Im September präsentierte sich die Schönheit der heimischen Naturjuwelen auf der Vienna Fashion Week 2014. Zum Erscheinungstermin dieser Geschnatter-Ausgabe wird ein Nationalparks Austria Kunstbuch der Öffentlichkeit vorgestellt. Zudem ist eine neue Präsentationswand im gemeinsamen Einsatz.

Das Designerduo km/a (Katha Harrer, Michael Ellinger) kreierte zu den sechs Nationalparks je ein extravagantes „signature“-Outfit – ausschließlich aus Naturmaterialien. Man muss die Besonderheiten der heimischen Nationalparks schon ein wenig kennen, um die Charakteristika der einzelnen Schutzgebiete als



Einen gemeinsamen Auftritt der sechs Nationalparks gab es auch beim heurigen Erntedankfest in Wien. Umweltminister, Finanzminister und Vizekanzler besuchten das Nationalparkdorf, und auch Innenministerin Mikl-Leitner gönnte sich eine kurze Pause in der „Nationalpark-Ruheoase“.

„Kleid“ zu kreieren. „Hierfür war nicht nur die Ästhetik der Entwürfe und bestehende Kollektionen ausschlaggebend, sondern auch der Nachhaltigkeitsgedanke, auf dem die Arbeit des Designerduos beruht“, erklärte Diana

Gregor, Projektverantwortliche der Informations-offensive „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2012-2014“.

Das Nationalparks Austria Kunstbuch „blick. dicht“ fängt die facettenreiche Naturschönheit der Nationalparks auf einzigartige Weise ein und vereint darin zugleich fulminante Funde, kuriose Schätze und historische Kulturbelege. Es verführt LeserInnen und



Die sechs Nationalparks auf einem Banner mit einer großen Österreichkarte.

BetrachterInnen dazu, in die wunderbare Welt der Nationalparks einzutauchen und die Melange aus Kunst und Natur hautnah zu erleben.

„Naturwunder Biene“

Der Mensch braucht mehr als Honig ...

STING. Die Maturaprojektgruppe „Bee active“, bestehend aus drei Schülerinnen der 5. Schulstufe der Handelsakademie der Nationalparkgemeinde Neusiedl am See, veranstaltete am 29. September 2014 in ihrer Schule einen Informationsabend über das Naturwunder Biene.

Die Biene ist nicht nur eine der wichtigsten Bestäuber unserer Pflanzen, sondern auch „Hersteller“ von Lebensmitteln und Arzneien. Die zukünftigen Maturantinnen versuchten den zahlreichen Zuhörern zu vermitteln, wie wichtig die Tätigkeit der Honigbienen – und auch jene der Imker – für unsere Umwelt ist.

Vortragende aus Politik,

Wirtschaft und Umwelt sowie der Auftraggeber des Projekts Simon Tötschinger, Imker aus Jois, unterstützten die Schülerinnen bei dieser Veranstaltung und präsentierten ihre Sichtweisen und Standpunkte zu diesem Thema. Im Anschluss hatten die Besucher die Möglichkeit, Fragen an die Referenten zu stellen. Den Abend ließ man bei gemütlichem Beisammensein mit Köstlichkeiten vom Buffet ausklingen.

Entsprechend ihrem Motto „Save Bees – Save The Human Beking“ wurden jedem Besucher Blumensamen ausgehändigt, da das Säen dieser Samen „ein kleiner Schritt für den Menschen, doch ein großer Schritt für die Biene ist“.



Julia Reichel, Alena Marczinger und Anika Purger (v.l.n.r.) zeigten die ökologischen und ökonomischen Gefahren des Bienensterbens auf.

Kamera läuft

Dreharbeiten im Nationalpark für die ORF-Universum-Reihe 2015

CUT. Die Latte liegt hoch: Als 1996 der erste 50'-Film über den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel fertiggestellt und zunächst in der Universum-Reihe des ORF ausgestrahlt wurde, ahnte noch niemand, dass diese Produktion neue Rekorde aufstellen würde, was die internationale Verbreitung und die Anzahl an Wiederholungen betrifft. Seit gut einem Jahr wird nun schon für eine neue Dokumentation am Neu-

siedler See, im Seewinkel und im Hanság gedreht, und wieder zeichnet Manfred Christ (Cosmos Factory) – in enger Kooperation mit Nationalpark-Direktor Kurt Kirchberger und Öffentlichkeitsarbeiter Alois Lang – für den Inhalt verantwortlich.

Es war allerdings eine schwere Geburt, denn die Nationalparkgesellschaft selbst wäre nicht in der Lage gewesen, den Kofinanzierungsanteil für dieses

Vorhaben zu stemmen. Erst ein Förderprojekt unter Federführung von Burgenland Tourismus und die Einbettung in die Aufnahmen für eine gesamtburgenländische Naturfilm-Datenbank brachte grünes Licht für die Umsetzung. Inzwischen können zwar einige der vielen geplanten Aufnahmen im Nationalpark abgehakt werden, die Liste an „Wunschbildern“ ist allerdings noch lang. Der kommende Winter und das Frühjahr müssen also noch bestmöglich genutzt werden, um die ausstehenden Motive in optimaler Sendequalität einfangen zu können.

Einige Aufnahmen, soviel kann schon etwa ein Jahr vor dem Sendetermin verraten werden, versprechen für den Zuschauer zumindest hochgezogene Augenbrauen ... Auch am Untertitel wird noch gefeilt – 1996 war es „Im Land des Sonnenaufgangs“ – 2015 wird das Schilf mit Sicherheit eine große – und vielseitige! – Rolle spielen. Lassen Sie sich überraschen!



Im Mai filmte das Drehteam die Wissenschaftler bei deren Flugaufnahmen zur Zählung der Koloniebrüter.



Landschaftsprägenden Elementen wie Salz, Fels, Wald oder Wasser wurde schöpferisch Gestalt gegeben.



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

CL COMPANION
IMMER ZUM
GREIFEN NAHE

In der Natur zählt jeder Moment, da sich manche Tiere, wie der scheue Eisvogel, nur ganz selten zeigen. Das CL Companion von SWAROVSKI OPTIK ermöglicht aufgrund seiner kompakten Abmessungen jederzeit einen spontanen Griff zum Fernglas. Sein unverwechselbares Design sorgt für optimale Handhabung, die ausgezeichnete Optik bewirkt hervorragende und lichtstarke Bilder. Gewappnet für alle Eventualitäten haben Sie mit dem robusten und sogar wasserdichten CL Companion stets den perfekten Begleiter für ein fantastisches Naturerlebnis an Ihrer Seite. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Wo ist der Fischotter im Burgenland?

Eine erste landesweite Verbreitungskartierung liegt vor

RÜCKKEHR. Auch im Burgenland ist der Fischotter anscheinend zu einer Konfliktart geworden! Der Rückgang der Fische in Fließgewässern wird ihm zur Last gelegt wie auch die von ihm verursachten Schäden in Fischteichen. Um diesen Konflikt zwischen Artenschutz und Fischerei zu entschärfen und die damit verbundenen Gerüchte und Behauptungen zu entschärfen, wurden nun alle relevanten Daten und Fak-

ten zum Fischotter erhoben. Im November 2013 wurden im Burgenland 181 Brücken (vier pro 100 km²) auf die aktuelle Verbreitung des Fischotters nach arttypischen Lösungen untersucht und mit früheren Teilkartierungen verglichen. Fazit: Fischotter sind heute im Burgenland flächendeckend verbreitet, der Trend der vergangenen 20 Jahre ist positiv, nachweislich dichter im südlichen und mittleren Burgenland

als im nördlichen. Fischotter haben sich von Süden und Südosten (Ungarn) in das Mittelburgenland ausgebreitet und leben dort nun – im Gegensatz zu vor 20 Jahren – auch an den Oberläufen der Hauptgewässer und ihren Zuflüssen.

Das Nordburgenland war vor 15 Jahren noch nicht besiedelt und wurde zwischenzeitlich offensichtlich über zwei getrennte Wege primär von Osten besiedelt: die Leitha vom Unterlauf, der Neusiedler See samt Wulka und Seewinkel über das Gewässersystem der Rábitz in Ungarn. Landesweit wird der aktuelle Bestand auf 125 bis 150 adulte und subadulte Tiere geschätzt.

Für manche Regionen und Einzugsgebiete ist davon auszugehen, dass die Schätzungen sehr genau sind, je höher der Teichanteil im Lebensraum ist, desto unge-



Foto: ÖNB / Duplax

Rückgänge der Fischbestände auch in naturnahen Fließgewässern geben Anlass zur Sorge und sind Auslöser für Ursachenforschung, ein Aspekt dabei ist der Fischotter.

nauer die Schätzung. Weitere Unsicherheitsfaktoren sind der Otterbestand am Neusiedler See und die Besiedlungsdauer. Das Nordburgenland, Leitha und Wulka, wurde erst in jüngerer Zeit vom Otter wiederbesiedelt, daher wird der Bestand auch etwas geringer angenommen.

Eine genauere Quantifizierung des verfügbaren und tatsächlich genutzten Lebensraumes ist in diese Bestandesschätzung nicht eingeflossen und versteht sich daher als erste Annäherung.

Der oft dramatische Rückgang von Fischbeständen in mitunter aufs erste naturbelassen erscheinenden Fließgewässern muss umfassend untersucht werden. Ist es nur der Fischotter? Es wird wohl

auch andere Ursachen geben wie Rückgang der Insekten und anderer Fischnährtiere, Verschlammung, Hormonbelastung der Gewässer etc., denen ebenfalls nachgegangen werden muss.

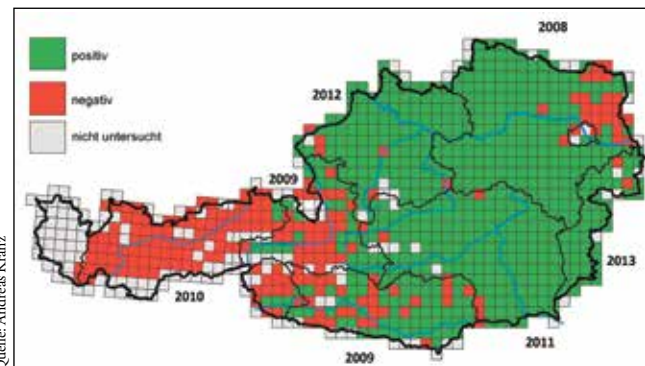
Zum Fischotter gibt es aber eine bislang noch weitgehend ungenutzte Informationsquelle: tote Otter, meist im Straßenverkehr verunglückt. Diese sollen nun

gesammelt und ausgewertet werden, um Rückschlüsse über Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand, aber natürlich auch über das Ausmaß der Abgänge ziehen zu können: Haben diese einen Einfluss auf die Bestandesentwicklung, könnte man daraus ableiten, dass die Anzahl der im Burgenland lebenden Otter über KFZ-Unfälle reguliert wird?



Tote Fischotter bitte melden!

Als Fischotterombudsmann steht Dr. Andreas Kranz in allen Fragen zum Fischotter zur Verfügung. Über ihn laufen auch die Naturteichförderung, die Förderung von Zäunen, um Otter von Teichen abzuhalten und das Totfund-Monitoring. Über 0664/2522017 und andreas.kranz@aon.at einfach Kontakt aufnehmen sowie auch aktuelle Berichte zur Verbreitung und Bestand des Fischotters im Burgenland anfordern.



Verbreitung des Fischotters in Österreich gemäß Brückencheckmethode (die Jahreszahlen stehen für den Zeitraum der Bundeslandkartierungen).

Vor dem großen Regen Rekorde bei den Wasservögeln

ÜBERRASCHUNG. Nur wenige Tage bevor sich die austrocknenden Lacken wieder füllten und große Wiesen- und Hutweideflächen unter Wasser gesetzt wurden, notierte Dr. Michael Dvorak von BirdLife Österreich einige Rekorde.

Bei großer Hitze und nur leichtem, kühlenden Wind, der sich Samstag Abend und Sonntag früh legte, zählte er vor allem in den Beweidungsgebieten im Süden des Nationalparks „massenhaft Vögel“. Allein für die Beobachtungen an der Graurinderkoppel brauchte der Experte zwei Stunden. Die genauere Zählung ergab Erstaunliches:

- Das bisherige Maximum beim Bruchwasserläufer bei Zählungen im Rahmen des Nationalpark-Wasservogelmonitorings stammte mit



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Die Bestände ausgewählter Vogelarten wie des Bruchwasserläufers (Tringa glareola) stehen im Fokus des jährlichen ornithologischen Monitorings.

670 aus dem Jahr 2011 – diesmal waren es 1.450.

- Der neue Wegzugsrekord beim Kampfläufer liegt nun bei fast 6.000, darunter nur ein paar Trupps mit einem hohen Weibchenanteil.
- Auf der Graurinderkoppel war ein gut 600 m langes Limikolenband zu sehen, das sich sogar noch in Richtung

Wasserstatten ausdehnte.

- Auch bei der Knäkente dürfte es sich zumindest um einen Wegzugsrekord handeln, denn das bisherige Maximum lag bei über 600.
- Beim Dunklen Wasserläufer und beim Stelzenläufer lagen die Zählergebnisse ganz knapp an den bisherigen Gebietsrekorden.



Hier die Zahlen vom 19. und 20. Juli 2014:

Zwergtaucher	8	Seidenreiher	67	Flußuferläufer	21
Haubentaucher	15	Silberreiher	138	Alpenstrandläufer	3
Kormoran	2	Löffler	52	Kampfläufer	5964
Höckerschwan	4	Blesshuhn	1293	Stelzenläufer	498
Brandgans	129	Bekassine	52	Säbelschnäbler	383
Schnatterente	744	Uferschnepfe	295	Flußregenpfeifer	53
Krickente	1557	Großer Brachvogel	15	Seeregenpfeifer	4
Stockente	5719	Dunkler Wasserläufer	470	Kiebitz	696
Knäkente	699	Rotschenkel	2	Mittelmeermöwe	302
Löffelente	45	Teichwasserläufer	2	Schwarzkopfmöwe	3
Kolbenente	223	Grünschenkel	10	Zwergmöwe	2
Tafelente	158	Waldwasserläufer	3	Weißbartseeschwalbe	202
Reiherente	1	Bruchwasserläufer	1451	Flußseeschwalbe	106

Aufstiegshilfe

Weg frei für Fische in der Leitha

DURCHGÄNGIG. Die Leitha, für Jahrhunderte Grenzfluss zwischen Österreich und Ungarn, durchfließt heute das Burgenland auf einer Länge von 18 km und prägt das Landschaftsbild nördlich der Parndorfer Platte. Nach erfolgreichen Renaturierungsmaßnahmen bildet sie vielfältig strukturierte

Lebensräume, ist aber in ihrer natürlichen Entwicklung durch Hochwasserschutzmaßnahmen und Kleinkraftwerke zur Stromerzeugung eingeschränkt. Gerade diese baulichen Eingriffe haben in bestimmten Abschnitten direkte Auswirkungen auf die Fischpassierbarkeit.

Ein Projekt in der Leitha-

Gemeinde Gattendorf soll das nun ändern: „Die Fischwanderhilfe ermöglicht hier eine freie Wanderung für Fische und Wasserorganismen“, erläutert Naturschutzlandesrat Andreas Liegenfeld das Hauptziel der Maßnahme. Die dafür benötigten Mittel in Höhe von € 140.000,- werden von Bundesseite mit 25 %, vom Land Burgenland mit 10 % unterstützt, Hauptgeldgeber mit 65 % ist die Leitha-Kraftwerksfirma Neumann.

Karpfen, Hecht, Bachforelle, Schleie, Zander, Wels, Flussbarbe, Barsch, Laube, Rotaugen und Schied werden davon profitieren!

Weitere Schritte in Richtung Artenvielfalt in burgenländischen Gewässern sollen schon bald folgen, denn bis Mitte 2015 sind entlang der Leitha und der Wulka weitere Projekte geplant.



Foto: Amt der Burgenl. Landesregierung

Zusammenarbeit zum Vorteil der Leitha-Fische: Bgm. Friedl, Landesrat Liegenfeld, Projektunterstützer Neumann, Bgm. Vihanek, Vize-Bgm. Michitsch und Hofrat Rojacz.



Mehr Mordfälle an NP-Rangern

Wilderer und Milizen verantwortlich

RESPEKT. 56 Ranger haben in Ausübung ihrer Pflichten in ihren Schutzgebieten in den vergangenen 12 Monaten ihr Leben verloren, 29 von ihnen wurden von Wilderern getötet.

Anlässlich des World Ranger Day am 31. Juli forderten IUCN (www.iucn.org) und die International Ranger Federation (IRF, <http://internationalrangers.org/>) weltweit wirksamere Gesetze gegen Verbrechen an Wildtieren. Weil Woche für Woche mehr Fälle öffentlich werden und die angegebenen Zahlen nur jene Verbrechen aufzeigen, die aus 35 Ländern an die IRF freiwillig weitergeleitet werden, kann die tatsächliche Zahl der ermordeten Ranger zwei- bis dreimal höher angenommen werden. „Ranger sind die Beschützer der wertvollsten Naturschätze unseres Planeten, und es ist nervtötend, daran denken zu müssen, dass sie Tag für



Foto: IUCN

Vor allem in Asien und in Afrika werden Ranger in Schutzgebieten von Wilderern ermordet.

Tag ihr Leben aufs Spiel setzen wegen menschlicher Gier und Grausamkeit,“ sagt Julia Marton-Lefèvre, IUCN-Generaldirektorin. „Ohne ausreichenden Schutz, solide Umsetzung von Gesetzen und einem starken Netzwerk werden wir in unseren Bemühungen zum Schutz der

Wildtiere keinen Erfolg haben.“

Fast 60 % der dokumentierten Morde werden in Asien verübt, die Mehrzahl davon in Indien. Aber auch in Thailand, Kenya und in der Demokratischen Republik Kongo sind die durch Wilderer verübten Mordfälle in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Jene Gebiete, die reich an Elefanten, Rhinoceros, Sandel- und Palisanderholz und anderen wertvollen Rohstoffen sind, sind am meisten betroffen. 140 Ranger starben allein im Nationalpark Virunga (Kongo) in den vergangenen 15 Jahren. „Die Welt nimmt zwar das Problem wahr und sieht sich in der Pflicht, aber dieses Bewusstsein muss in wirksames Handeln umgesetzt werden, um unsere wertvolle Tierwelt zu schützen – das ist die Herausforderung,“ sagt Sean Willmore, Präsident der IRF.

Ein offener Brief an die Landeshauptleute

Das Ramsar-Komitee sieht dringenden Handlungsbedarf im Feuchtgebietsschutz

DIREKT. Österreich gehörte zu den ersten Ländern, die die internationale Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten unterzeichnet haben. Der Neusiedler See war das erste und ist nach wie vor das größte Feuchtgebiet, das als Ramsar-Gebiet nominiert wurde. Vor dem Hintergrund außergewöhnlicher Niederschlagsereignisse und damit verbundenen Katastrophen wendet sich das Ramsar-Komitee mit konkreten Forderungen an die Landesregierungen:

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Das Nationale Ramsar-Komitee, ein Koordinationskomitee der Länder, des Bundes und der NGOs, hat die Aufgabe, für die Umsetzung der Ramsar Konvention, des „Übereinkommens zum Schutz und zur verträglichen Nutzung von Feuchtgebieten“ in Österreich zu sorgen. Aktueller Schwerpunkt seiner Arbeit ist der enge funktionale Zusammenhang zwischen Auenlandschaften und Hochwasserereignissen. Die Auen sind inzwischen auf derzeit nur mehr 1 % der österreichischen Landesfläche geschrumpft! Nicht nur der Klimawandel, sondern auch fehlende Auen, naturwidrig „regulierte“ Bäche und Flüsse, in Mo-



Foto: F. Kovacs

nokulturen umgewandelte Niederungswiesen sowie Siedlungsräume dort, wo kein Bauland sein dürfte, das sind die wesentlichen Gründe dafür, warum Hochwasser immer wieder zu Katastrophen führt. [...]

[...] Die wirksamste, weil naturnahe Methode im Hochwasserschutz besteht darin, Überflutungsräume zuzulassen. Diese sind rar geworden, daher ist es entscheidend, diesen Gewässern den hierfür erforderlichen Grund zurückzugeben. [...]

Um die Ziele eines nachhaltigen multifunktionalen Hochwasserschutzes zu erreichen, sind nicht nur die Wasserwirtschaft, sondern auch die Raumordnung und die Agrarbehörden gefordert!

Wir wenden uns im Namen des Nationalen Ramsar-

Komitees an Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, mit dem Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, dass ein umfassender Feuchtgebietschutz als integrale Managementmaßnahme zum Schutz vor Hochwasserereignissen in das Landesentwicklungs- und Landesraumordnungsprogramm aufgenommen wird. [...]

Wir ersuchen Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geeignete Veranlassungen zu treffen, die aus unserer Sicht notwendige Integration eines umfassenden Feuchtgebietsschutzes in die Landesentwicklungs- und Landesraumordnungsprogramme zu ermöglichen, um damit einen zeitgemäßen und nachhaltigen Hochwasserschutz sicherzustellen.

Das Nationale Ramsar-Komitee

KFZ – Werkstätte aller Marken
Auto u. Landmaschinenhandel

OTTO WEIN

Kfz-Meisterbetrieb

7142 Illmitz,
Grabengasse 15, Tel. 02175 / 2738



Ausrüstung und Trainingsangebote für die Ranger kommen von der IRF und der Stiftung The Thin Green Line (<http://thingreenline.org>), ebenso Unterstützung für die Familien der Opfer.

Vom Schreibtisch in die Natur

Coca-Cola-Mitarbeiter bekämpfen Ölweiden im Nationalpark

CHALLENGE. Am 23. September „spendeten“ sie einen halben Tag harter Arbeit im Kampf gegen die Ölweiden im Teilgebiet Apetlon - Lange Lacke. Rund 50 Mitarbeiter von Coca-Cola legten im Rahmen einer Kooperation mit dem WWF Österreich Hand an: Unter Anleitung von Nationalparkbetreuer Walter Tschida und ausgestattet mit entsprechenden Werkzeugen rodeten sie in

Kleingruppen rund um die Lange Lacke diese vor rund hundert Jahren eingeschleppte Pflanze.

Viele der Coca-Cola-Mitarbeiter kamen zwar aus Ostösterreich, zeigten sich aber überrascht von der Bedrohung der Lebensräume durch diese invasive Pflanze. Dr. Bernhard Kohler vom WWF informierte schon bei der Anreise über den Nationalpark und über die Aufga-



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Mit Hacken und Astscheren, Handscheren und Heugabeln wurde das Problem an der Wurzel gepackt – im wahrsten Sinne des Wortes.

ben im Flächenmanagement, sodass sich das Team – trotz des frischen Windes – engagiert der Herausforderung stellte. Ölweiden, einfach abgeschnitten, treiben bald wieder, erreichen in wenigen Jahren mehrere Meter Höhe und breiten sich rasch aus. Je weiter im Erdrich also die Pflanze gerodet wird, umso besser. Für die Coca-Cola-Teams war die anstrengende Arbeit also ebenso von Erfolg gekrönt wie für die Natur: schließlich lernten sie, wie wichtig – und aufwendig – das Flächenmanagement in einem Schutzgebiet ist. Viele kannten zudem die Ölweide nicht, weil sie westlich des Neusiedler Sees selten bis gar nicht zu finden ist. In den

westpannonischen Raum wurde sie (die übrigens gar nicht zu den Weiden zählt) aus Asien eingeführt, weil sie selbst auf dem schlechtesten und trockensten Boden wächst und so für die Anlage von Windschutzgürteln einzusetzen war. Über diese und über die Auspflanzungen entlang von Straßen konnte sich die widerstandsfähige Art rasch ausbreiten, sodass sie heute jene Flächen, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung fallen, schnell und oft vollflächig erobern. Damit gefährdet die Ölweide wie auch der Götterbaum oder die Robinie die Biodiversität im gesamten Karpatenbecken – und das sogar in Schutzgebieten.



Weil der Boden nach den ergiebigen Regenfällen auch Ende September noch sehr weich war, schafften es einige Teams, Ölweiden samt Wurzeln zu beseitigen.



Gemütliche Herbsttage
und ein fröhliches Martiniloben
wünschen

Alte Mitarbeiter

Netze gegen Stare

Alternative zu Krach und Flugzeug

STRATEGEN. Weintrauben haben den Staren schon vor Jahrhunderten gut geschmeckt, wie die Ortschroniken mancher Weinbaugemeinden am Neusiedler See berichten. Nach den Insekten stehen reife Beeren ganz oben am Speiseplan der Zugvögel. Geändert haben sich nicht nur die Anbau- und Kelterungsmethoden, sondern auch die Anbaufläche: Seit mehreren Jahrzehnten schrumpft diese, was logischerweise den Druck der gefiederten Schädlinge auf die einzelnen Weingärten erhöht.

Vor allem im Seewinkel haben die Weingartenbesitzer mit großen Stareschwärmen zu kämpfen, und sie tun dies mit unterschiedlichen Mitteln: Vom Boden aus mit Flurhütern wie in Apetlon, wo seit heuer kein „Starfighter“ mehr zum Einsatz kommt, mit Mitgliedern der örtlichen Jagdgesellschaften, mit Lärm erzeugenden Geräten aller Art und eben mit dem Einnetzen der Weingartenreihen. Letzteres hat sich, geeignetes Material vorausgesetzt, als wirksamste Abwehr gegen die Stare erwiesen, ist aber mit einem hohen Arbeitsaufwand und ebenso hohen Anschaffungskosten verbunden.

Nun erhalten die Weingartenbesitzer Unterstützung von der Landesre-



So sieht ein wirkungsvoll eingenetzter Weingarten aus. Eine Ankaufsförderung soll dazu beitragen, den Schaden zu vermeiden und die Monate August und September wieder etwas ruhiger zu machen.

gierung. „Ein einfallender Schwarm kann den Ertrag und damit das Einkommen von Weinbauern mit einem Schlag vernichten. Für die am stärksten betroffenen Gemeinden wurde nun vom Land Burgenland eine Unterstützung zum Schutz der Kulturen zugesagt“, erklärt der zuständige Landesrat Andreas Liegenfeld. „Winzer mit Flächen in Apetlon, Illmitz und Podersdorf erhalten 20% Unterstützung für die Anschaffung der Schutznetze, maximal 500 € werden pro Hektar zur Verfügung gestellt. Die Mindestinvestition beträgt 2.000 € pro Betrieb“. Das Förderansuchen kann beim Landwirtschaftlichen Bezirksreferat

Neusiedl am See eingereicht werden.

Die Integration der Maßnahme zum Schutz vor Staren ist im neuen EU-Programm der Ländlichen Entwicklung 2014-2020 bereits eingeplant. Im Herbst dürfte die Bestätigung dafür aus Brüssel kommen. Dadurch wäre die Unterstützung für den Ankauf von Netzen auch für die kommenden Jahre gesichert. Profitieren würden davon nicht nur die Weinproduzenten, sondern auch der Tourismus – schließlich animiert das wochenlang anhaltende Knallen und Heulen aus den Weingärten nicht wirklich zu einer ausgiebigen Fahrradtour oder Wanderung.

Und nicht nur Hausbesitzer in Ortsrandlage leiden oft darunter, dass manche Weingartenbesitzer „vergessen“, ihren Lärmapparat über Nacht abzustellen.

Die heurige frühe Weinlese dürfte bei Erscheinen dieser Geschnatterausgabe schon weitgehend abgeschlossen sein, die Diskussion um die Zukunft der Starebekämpfung in den Weingartenrieden ist es noch nicht. Vor allem die vielen Nebenerwerbswinzer werden wohl auch in Zukunft auf die billigste (und nach Meinung von Experten wirkungslose) Variante mit den Knall- und anderen Lärmgeräten setzen – trotz Förderung von Netzen.

Windkraft im Burgenland

Vorbild für eine österreichweite nachhaltige Energieraumplanung?

GETAGT. Seit den frühen 1990er Jahren ist die Nutzung von Windkraft ein Thema im nördlichen Burgenland. Schon damals wurden im Auftrag der Landesregierung jene Flächen ausgewiesen, die mit Rücksicht auf sensible Lebensräume und auf die Lebensqualität der Menschen für die Errichtung von Windparks gewidmet werden sollten. Mittlerweile dreht sich an vielen Standorten schon die zweite Generation von Windrädern, wobei Nabenhöhe, Rotordurchmesser und Leistung meist deutlich gestiegen sind. Vor dem Hintergrund des Auslaufens von geförderten Einspeisetarifen – und von einem zeitweiligen Überangebot an Ökostrom am europäischen Markt – ist ein baldiges Ende des Wachstums auf diesem Sektor unschwer zu prophezeien.

Trotzdem bleibt der Ausbau der Windkraft in der Öffentlichkeit präsent, schließlich wurde erst vor kurzem der größte Windpark zwischen Halbturn und Andau



Landeshauptmann Niessl versicherte, dass es keinen weiteren großen Ausbau der Windenergie im Burgenland geben wird und dass ihm der Austausch mit Naturschutzvertretern wie BirdLife und WWF weiterhin ein Anliegen ist.

in Betrieb genommen. Am 16. Juni lud der WWF zur Tagung in die St. Martins Therme nach Frauenkirchen. Konkreter Anlass war eine im vergangenen Jahr durchgeführte Analyse zur Windkraftentwicklung im Burgenland. Inwieweit ist das Burgenland ein „Modellbeispiel“ im Umgang mit dem Spannungsfeld „Naturschutz und Klimaschutz“ und was kann aus den Erfahrungen im Burgenland für

andere Regionen und über die Windkraft hinaus gelernt werden? Zu diesem Diskurs kamen um die 70 Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie von NGOs und Bürgerinitiativen.

Der WWF wollte, ausgehend von der Studie, ein Positivbeispiel für Planung und Ausbau erneuerbarer Energieträger präsentieren. Es sollte vor allem der gelungene Planungsprozess dar-

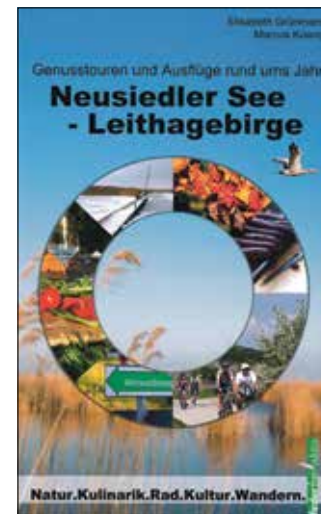
gestellt werden, in welchem Klimaschutz und Naturschutz sowie wirtschaftliche und politische Interessen gleichermaßen Eingang fanden. Dieses Vorhaben wurde von vielen Besucher und Besucherinnen der Veranstaltung auch sehr positiv bewertet und unterstützt. Aber auch im Burgenland ist nicht alles einwandfrei gelaufen – so wurde beispielsweise ein interkommunaler Ausgleich verabsäumt. Aus diesen und anderen Fehlern können und sollen Lehren gezogen werden.

Für die Zukunft ist es wichtig, sich auf die konstruktive Zusammenarbeit in der Vergangenheit zu besinnen, um die bestehende Zonierung aufrecht zu erhalten und eine nachhaltige Erneuerung der Windparks der ersten Phase zu garantieren.

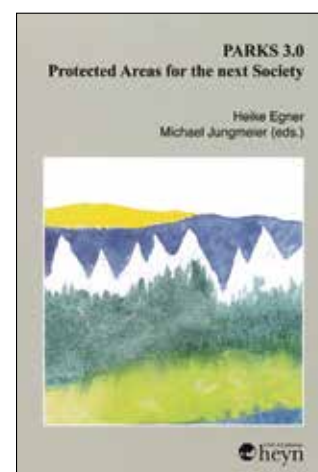
Die Studie mit Ergänzungen aus der Veranstaltung sowie einen ausführlichen Bericht zur Diskussionsplattform: <http://www.wwf.at/de/erneuerbare-energien-ausbauen-und-natur-schuetzen/>

angelesen

★ **Federfrei unterwegs.** Der Ausflugsführer durch ausgewählte Orte des Nordburgenlandes von Elisabeth Grünmann und Marcus Koenig mit dem Untertitel „Neusiedler See - Leithagebirge“ ist etwas irreführend, da es auch einige Tourenvorschläge in der Nationalparkregion gibt. Manche Hinweise zu den Kultur- und Natursehenswürdigkeiten wie entlang der Leitha, werden von den Autoren als Geheimtipp gehandelt. Mit ausführlichen Informationen zu den kulinarischen Highlights, von den bekannten Restaurants über Verkaufsstellen und Hofläden bis zu Kochrezepten beschreibt das handliche und preiswerte Buch jahreszeitlich ausgewählte Touren, ergänzt um Wissenswerte zu Geschichte, Natur und Kultur. Abgesehen von den für Ostösterreich üblichen Klischees - den Gelsen! - widmen die Autoren mehrere Kapitel den Besonderheiten des Naturraums, speziell dem Nationalpark. www.federfrei.at, ISBN 978-3-902784-50-6, Flexi-Cover, 237 Seiten, € 19,90



★ **Landschafts- und Naturschutzgebiete im 21. Jahrhundert?** Diese Frage beantwortet Band 6 der englischsprachigen Fachbuchreihe „Proceedings in the



Management of Protected Areas“, der von Wissenschaftlern des gleichnamigen Postgraduiertenstudiengangs der Universität Klagenfurt herausgegeben wird. Für den aktuellen Band wurden 23 internationale Fachleute eingeladen, sich den aus dem Spannungsfeld zwischen Prognose und Utopie ergebenden Fragen zu stellen und

Anreize für eine weiterführende Diskussion zu liefern. Seitens des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel wurde Alois Lang (Öffentlichkeitsarbeit und Ökotourismus) eingeladen, seine Sicht zur Aufgabenstellung und zum Handlungsbedarf für das Management von Schutzgebieten einzubringen. Heike Egner, Michael Jungmeier (Hg.), Parks 3.0 Protected Areas for the next Society, ISBN 978-3-7084-0528-5, € 20,-

★ **Das Rust der Störche.** Hans Wetzelsdorfer fotografierte von 2012 bis 2014 Störche in Rust, anfänglich nur im Flug, bei der Landung und beim Start. Ursprünglich als grafische Unterlagen gedacht, kam es ganz anders und es entwickelte sich das „Ruster Störchenbuch“. Die grafischen Überlegungen und Überlagerungen sind jedoch nicht ganz auf der Strecke geblieben. Von einem kurzen Beitrag über die Freistadt Rust von Dr. Melitta Berger sowie historischen Fakten zu diesem burgenländischen Ort am Neusiedler See wird zum eigentlichen Star dieses Buches übergegangen. Mit rund 100 Abbildungen wird der Weißstorch von der Ankunft bis zum Abflug begleitet. Bezugsquellen: Hans Wetzelsdorfer, wetzelsdorfer.h@aon.at; Verkaufsstellen: Eisenstadt: Schloss Esterházy/Schloss Boutique, Restaurant Ruckendorfer; Rust: Trafik Binder, Seehotel, Weingut Giefing, Tourismusverband, Kremayerhaus, Verkaufspreis € 19,-



Vom Parken im Sommer

Heisse Luft für kühle Fahrzeuge

DAUERLAUF. „Beim Mittagessen stelle ich ihn eh ab“, antwortet der Busfahrer auf die Frage, warum er den Motor am Parkplatz des Nationalpark-Informationszentrums nun schon eine Viertelstunde laufen lässt. Es hat 25°C, der Himmel ist bewölkt – es gibt also heißere Tage, die für manche Menschen ohne Klimaanlage anscheinend nicht zu überstehen sind. Den Diesel zahlt ohnehin die Firma bzw. der Kunde, und das Dauerbrummen des Busdiesels stört ja nicht wirklich, oder?

Was bei Busfahrern fernab jedes Umweltgedankens vielleicht gut gemeint unter Service einsortiert werden kann, scheint auch bei Autobesitzern mittlerweile zur Gewohnheit zu werden: Auf Supermarktparkplätzen sind immer öfter Autos zu sehen (und zu hören), die mit laufendem Klimaanlagekompressor auf ihren Eigentümer warten. Natürlich versperrt, wozu hat man denn einen zweiten Schlüssel...? Praktischer ist es freilich, gleich zu zweit zum Einkaufen zu fahren. Abgesehen davon, dass dieses Laufenlassen des Motors auf öffentlichen Parkplätzen gesetzlich verboten ist, scheinen die Treibstoff-



Parken gegen die Sonne ist kein Problem, schließlich kann man sich das Bissel Diesel für die Klimaanlage locker leisten. Umweltschutz? Dafür sind andere zuständig ...

preise nach wie vor weit von der Schmerzgrenze entfernt zu sein. Oder gilt auch hier der Satz, dass Umweltschutz doch nur etwas für Arme ist?

An einem sonnig-heißen Tag sein Fahrzeug mit der Frontscheibe nach Süden gerichtet abzustellen, sorgt für ein glühend heißes Lenkrad und einen halben Liter Mehrverbrauch auf den ersten Kilometern, um drinnen wieder auf unter 40°C zu kommen – die Mineralölindustrie und der Finanzminister danken, die Umwelt und ihr Minister weniger. Und weil ja Schwarz als MUST für Autos ausgerufen ist, steigt beständig der Kühlbedarf geparkter Autos.

Autos ohne Klimaanlage werden schon seit Jah-

ren nicht mehr angeboten. Das ist nicht nur ein gutes Geschäft für den Autohandel, für die Ölindustrie und – Stichwort Wartung und Reparaturen – für die Werkstätten, es hat auch einen starken Einfluss auf das Konsum-, Freizeit- und Wohnverhalten ganzer Generationen. Einen Altbau etwa thermisch zu sanieren ist oft kompliziert und teuer, eine Klimaanlage zu installieren ist hingegen einfach. Und beim Suchen und Buchen eines Hotelzimmers oder eines Apartments für den Urlaub ist eine Klimaanlage ein gewichtiges Argument. Da nimmt man gerne in Kauf, dass man nach dem Urlaub gut eine Woche damit beschäftigt ist, die Folgen der

zugstarken Kühlung wieder auszukurieren...

Bis auf eine Minderheit scheint unsere Gesellschaft sich gerne noch tiefer in die Abhängigkeit von fossiler Energie begeben zu wollen, obligates Schimpfen über hohe Kosten ist offensichtlich nicht ernst gemeint.

Das Laufenlassen des Motors auf Parkplätzen wird praktisch nicht geahndet, gilt nicht einmal als Kavaliersdelikt. Die „Entwöhnung“, die eines Tages kommen wird müssen, könnte durchaus schmerzhaft ausfallen.



Was aus einem idyllischen Sandstrand werden kann, zeigt dieses Foto von den Weihnachtsinseln.

Plastik überall ...

Das Meer wird zur Müllhalde

GLOBALER MÜLL. Im Körper von fast jedem zweiten Seevogel wurden verschluckte Plastikteile gefunden! Die vor Australiens Küsten schwimmenden Abfälle wachsen zu einer zunehmenden Bedrohung für das Ökosystem, so warnt die Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation (CSIRO) im September 2014. Bei weiterhin steigender Kunststoffproduktion könnten bis zum Jahr 2050 bis zu 95 Prozent der in der Region lebenden Tiere ihren Magen mit Plastikmüll füllen und

daran zugrunde gehen. Im Rahmen der Untersuchung von tausenden Kilometern der Küste Australiens fanden die CSIRO Wissenschaftler heraus, dass das Treibgut mit dem schwer abbaubaren Plastik vor allem aus den Städten stammt und nicht aus dem offenen Meer.

Wenn Plastik von Meerestieren verschluckt wird, reichert es sich als Giftstoff im Fettgewebe an. Als Umweltgift kann es die Fruchtbarkeit der Tiere schädigen oder auch krebserregend wirken. Betroffen sind nicht nur Seevögel, sondern auch Wale, Delfine, Seekühe, Fische, Krokodile und Krustentiere. Durch die Nahrungskette gelangen die Gifte in immer größere Tiere und landen letztendlich auch auf unseren Tellern. CSIRO ist die staatliche Behörde Australiens für wissenschaftliche und industrielle Forschung und pflegt die weltweit größte Datensammlung zu maritimen Müll. Weitere Infos unter www.csiro.au

Sonnenkraft

Fronius Int. errichtet für Auring und WWF eine Photovoltaikanlage

SAUBER. Die Feuchtgebiete am Rande der March-Thaya-Auen zwischen den Gemeinden Hohenau und Ringelsdorf bieten einen geschützten Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt der vogel.schau.plätze. Nun wurde Mitte Juni die neue Photovoltaikanlage am Dach des Vereinshauses Auring in Betrieb genommen. Seither kann die Energie für den Standort und die Wasserversorgung der Becken- und Verlandungszonen der vogel.schau.plätze umweltfreundlich erzeugt werden.

Die vogel.schau.plätze in Hohenau rücken damit der Energieautarkie ein großes Stück näher. Die Becken- und Verlandungszonen der ehemaligen Zuckerfabrik werden von zwei elektrisch betriebenen Pumpenanlagen regelmäßig mit Marchwasser geflutet. Der benötigte Strom kommt nun direkt vom Dach des Vereinshauses. Je nach Wetterlage produziert die Anlage bis zu



Gesponsert wurde das WWF-Auring-Kooperationsprojekt von der Firma Fronius International.

5.000 kWh Strom pro Jahr – das entspricht in etwa dem durchschnittlichen Jahresstromverbrauch einer vierköpfigen Familie!

Ursprünglich für die Klärung der Abwässer genutzt, entstand aus einer Industrielandschaft wertvoller Lebensraum. Der Obmann des Vereins Auring, Rainhard Brandstetter, dazu: „Wir freuen uns, dass wir dank Fronius nun unseren eigenen umweltfreundlichen Strom produzieren können. Das ist nicht nur ein wich-

tiger Schritt für die langfristige Sicherung der vogel.schau.plätze, sondern auch ein Aushängeschild für das Hand-in-Hand-Gehen von Umwelt- und Naturschutz.“

Auch für eine Vielzahl an Amphibien dienen die einst künstlich angelegten Becken als Lebensraum. Viele Zugvögel wie etwa Sumpfschilfrohrsänger finden in den Verlandungszonen reichlich Nahrung für ihre weite Reise in ihre Winterquartiere in Afrika.

Mit Tschechien und der Slowakei teilt sich Österreich in den March-Thaya-Auen ein 60.000 ha großes Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung. Durch die Regulierungen der großen Fließgewässer in Europa sind ausgedehnte Aulandschaften heute eine Seltenheit. Umso wertvoller sind Ersatzstandorte – wie die vogel.schau.plätze in Hohenau-Ringelsdorf <http://auring.at/natur/vogel-schau-platze>.



Im 38 ha großen Feuchtgebiet bei Hohenau wurden schon über 210 Vogelarten festgestellt, darunter zahlreiche streng geschützte Arten wie etwa das Blaukehlchen.

Dirty Thirty

WWF-Rangliste: Vier der fünf dreckigsten Kohlekraftwerke Europas laufen in Deutschland

VERKOHLT. Die deutschen Kohlekraftwerke sind die klimaschädlichsten in Europa! Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung zu den 30 CO₂-intensivsten europäischen Kraftwerken 2013. Darunter sind gleich neun deutsche Kohlekraftwerke und unter den Top Five vier deutsche Braunkohlekraftwerke: Auf Rang 2 und 3 die Kraftwerke Neurath und Niederaußem von Energiekonzern RWE, auf Platz 4 und 5 Jämschwalde und Boxberg, beide von Vattenfall. Negativ-Spitzenreiter ist das

Belchatow-Kraftwerk in Polen.

Auch Großbritanniens Kraftwerke schneiden schlecht ab – unter den Top 30 befinden sich neun britische, die mit veralteter Technik aus den 1960er und 1970er Jahren betrieben werden.

Mit ihren hohen Kohlendioxid-Emissionen torpedieren diese Kraftwerke Europas Klimaschutzarbeit, das zeigt der Report „Europe's Dirty Thirty“, der von WWF, CAN Europe, European Environmental

Office, Health and Environment Alliance (HEAL) und Klimaallianz veröffentlicht wurde. Wenn Europa seine Klimaschutzziele einhalten wolle, müsse es seinen Kohlestromanteil bis 2035 auf 4% absenken, rechnet die Internationale Energieagentur (IEA) vor. Zum Vergleich: Im Jahr 2011 betrug der Kohlestromanteil noch 26 %.

Kohleverstromung erzeugt etwa doppelt soviel CO₂-Emissionen wie aus Erdgas gewonnener Strom, Braunkohle gilt als besonders klimaschädlich.

Macht Deutschland weiter wie bisher, riskiert es seine Emissionsminderungsziele für 2020 zu verfehlen. Der WWF fordert daher zusätzliche Instrumente um ein schnellstmögliches Auslaufen der Braunkohlenutzung zu gewährleisten – auch wegen der enormen Kosten für die damit verbundenen Gesundheitsschäden. Dafür müssten 2,3 Milliarden überschüssige Zertifikate ganz vom Markt genommen und das Budget jährlich um weitere 2,6 % CO₂-Emissionen verknappert werden.



Gemeinsame Aktivitäten & Vorträge

Volksbildungswerk Burgenland und Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

ENTDECKUNGEN. Für den 13. September hatte das Volksbildungswerk Burgenland mit seinen Ortsstellen Wallern und Tadtén zu einer Exkursion in die beiden Nachbarkomitate Győr-Moson-Sopron und Vas eingeladen. Diese über die Jahre fast zur Tradition gewordene Fahrt führte diesmal unter anderem zu einer UNESCO-Welterbestätte und zu einem der Vulkanberge in der Kleinen Ungarischen Tiefebene. 34 Teilnehmer nahmen die

Einladung von Anna Andert (VBW Wallern), Christine Sloboda (VBW Tadtén) und Hans Fleischhacker (VBW Nordburgenland) an. Als ehrenamtlicher Reiseleiter fungierte wieder Alois Lang vom Nationalpark-Informationszentrum.

Der erste Besichtigungspunkt, das neue Rabaköz-Museum im ehemaligen Esterházy-Schloss und jetzigem Rathaus der Stadt Kapuvár bot viel gemeinsame Geschichte des Seewinkels und Waasens. Nach einer

guten Stunde Fahrt erreichte die Gruppe die Benediktiner-Erzabtei Pannonhalma, die als Welterbe unter dem Schutz der UNESCO steht. Am Martinsberg, so der alte Name der tausendjährigen Abtei, wurden im Rahmen einer Führung nicht nur Details zur kirchlichen Geschichte vermittelt – schließlich ist Pannonhalma seit Jahrhunderten auch ein renommierter Bildungsbetrieb mit Gymnasium und Internat – sondern auch zum Wirtschaftsbetrieb mit Waldbesitz bis hinauf zur Staatsgrenze im Hanság.

Und weiter ging es: Saghegy (Schagberg), der westlichste, längst erloschene Vulkan der Region bei der Kleinstadt Celldömölk (früher das südliche Ende der Neusiedler See Bahn), zieht Besucher wegen seiner Artenvielfalt auf Trockenrasen ebenso an wie wegen seiner Bergbaugeschichte. Seit 2013 dokumentiert ein neues Besucherzentrum den



Kurze Wanderung am Saghegy, dem westlichsten Vulkanberg der Ungarischen Tiefebene.

früheren Abbau von Basalt. Quasi auf dem Rückweg nahm die Exkursionsgruppe noch einen Blick auf den geschichtsträchtigen und vor wenigen Jahren teilweise neu gestalteten Stadtkern

von Kőszeg (Güns) mit. Das Wetterglück wollte es, dass der für den ganzen Tag prognostizierte Regen erst auf der Rückfahrt einsetzte, so dass es bei der Besichtigung der vier Exkursionsziele kei-

nerlei Einschränkungen gab. Für 2015 planen die beiden Volksbildungswerk-Ortsgruppen natürlich wieder eine ganztägige Exkursion, die (wahrscheinlich) ins Weinviertel führen wird.



34 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei der VBW-Fahrt bewundern die Bibliothek der Erzabtei Pannonhalma.

Vorträge im Nationalpark-Infozentrum

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos.

Die Awaren im Burgenland
26. Oktober 2014

18.00 Uhr
mit Dr.in Dorothea Talaa

Über das Volk der Awaren ranken sich seit jeher zahlreiche Legenden und Mythen. Da die Awaren selbst keine schriftlichen Zeugnisse hinterließen, liegt es an der Archäologie, das Puzzle dieses Volkes zusammen zu fügen und Leben, Gesellschaft, Religion etc. zu rekonstruieren.

Bei den Grabungen von Frau Dr.in Dorothea Talaa in Sigleß und Mattersburg konnten zahlreiche spektakuläre Funde zu Tage gefördert werden. Die neuesten Erkenntnisse zu den „letzten Tagen“ der awarischen Kultur werden Ihnen an diesem Abend präsentiert.

Tauchen Sie ein in ein Stück frühester Geschichte des Burgenlandes und Europas.

Ahnenforschung:
Zwischen Geschichten und Geschichte

4. Dezember 2014,
18.30 Uhr

mit Ing. Felix Gundacker

Gerade im Grenzgebiet Österreichs gestaltet sich die Ahnenforschung besonders spannend – oft sind unsere Vorfahren in den Archiven des Nachbarlands zu suchen.

Der Vortrag behandelt die Grundsätze, die man bei der Familienforschung beachten muss. Der Referent zeigt auf, wo man nachforschen kann – vielfach ist dies heute schon in den neuen Medien möglich. Aus dem Internet lässt sich eine Reihe unterschiedlicher Informationen über seine Vorfahren gewinnen, sofern man die richtige Suchstrategie anwendet.

Eine Kooperation von Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel & Burgenländisches Volksbildungswerk. Ihr Partner in Kultur- und Bildungsangelegenheiten. Kontakt: 02682/62282, office@volksbildungswerk.at, www.volksbildungswerk.at



Der Schulprogrammfolder präsentiert sich heuer im neuen Design! Passend zu der neu entworfenen Informationsmappe und zur Broschüre „Das Wichtigste für Besucher“ wurde nun auch das Informationsmaterial zu unseren Ökopädagogikprogrammen neu gestaltet. Die Neuerungen beschränken sich in diesem Fall aber lediglich auf das Design, die Inhalte unserer Programme bleiben gleich und auch die Preise werden nicht angehoben. Der Folder ist im Informationszentrum des Nationalparks kostenlos erhältlich bzw. kann unter www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/Schulen.html heruntergeladen werden.

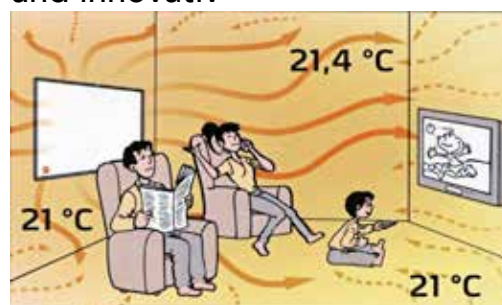


Am 4. Oktober fand eine Fachexkursion zum Thema „Können Salzlacken sterben?“ mit Dr. Rudolf Krachler statt, eingeladen hatten Volksbildungswerk und Nationalpark.

Heizen mit Infrarot
energiesparend
und innovativ

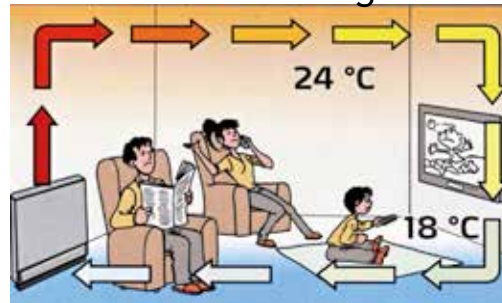


easyTherm
Infrarot Wärmesysteme GmbH



Wärmewellen sorgen auch für eine sekundäre Abstrahlung von den Wänden und bewirken Erwärmung rundum.

Herkömmliche Heizung



Kalte Füße und teure, ungenutzte Wärme an der Decke.

**Bis zu 70 %
Energie
sparen!**

- Keine Wartungs- und Betriebskosten
- Einfache Montage ohne Rohrverlegung

Ing. Gartner Franz
Elektro – Installationen

7142 Illmitz,
Apetlonerstr. 19
Tel.: 02175/2372, Fax-DW 4
illmitz@elektro-gartner.at

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

	NEUSIEDL AM SEE
18. Oktober	Original Burgenländischer Sautanz, ab 19:00 Uhr, Weinwerk-Stadl
22. Oktober	medizin im puls, ab 19:00 Uhr, haus im puls, Obere Hauptstraße 31
25. Oktober	Konzert mit Hans Theessink & die Valentinos, ab 20:00 Uhr, Weinwerk-Stadl
26. Oktober	Familienwandertag der Naturfreunde, ab 10:00 Uhr, Rastplatz beim Hallenbad
3. November	Krämermarkt, vormittags, Hauptstraße
4. November	Genuss im Weinwerk, ab 20:00 Uhr, Weinwerk-Stadl
7. bis 8. November	Martiniloben
15. November	Kabarettabend Thomas Stipsits „Bauernschach“ ab 20:00 Uhr, Weinwerk, Obere Hauptstr. 31
19. November	medizin im puls, ab 19:00 Uhr, haus im puls
22. November	Kabarettabend mit Andreas Vitasek: Sekundenschlaf, 20 Uhr, Neue Mittelschule
24. Oktober	Nachtwächterrundgang, „Sumbotheil - Der alte Marktplatz am Fuße des Tabors“, ab 21 Uhr, Rathaus. Ca. 1,5 Stunden, Preis: € 8,00 Erw. / € 4,00 Kind / € 2,00 Fackel, Anmeldung erforderlich, Tourismusbüro: 02167/2229
28. November	Mistelverkauf d. ÖVP Frauen, 14 Uhr Rathaus
30. November	Blutspendeaktion, Feuerwehrhaus
12. bis 14. Dezember	Neusiedler Adventdorf am Anger
19. bis 21. Dezember	Neusiedler Adventdorf Wo: Am Anger
19. Dezember	„Advent - Wintersonnwende - Weihnacht“, Nachtwächterrundgang, „Sumbotheil - Der alte Marktplatz am Fuße des Tabors“, ab 21 Uhr, Rathaus. Ca. 1,5 Stunden, Preis: € 8,00 Erw. / € 4,00 Kind / € 2,00 Fackel, Anmeldung erforderlich, Tourismusbüro: 02167/2229
Jeden Montag: Nordic Walking, Treffpunkt Parkplatz Billa (Seestraße), ab 08:00 Uhr	
Jeden Dienstag: Nordic Walking, Treffpunkt Kalvarienberg, 02.04 - 28.10 ab 18:30 Uhr, 29.10 - 01.04 ab 18:00 Uhr	
Jeden Freitag: Bauernmarkt vor dem Rathaus, 9:30–13:30 Uhr	
Jeden Samstag: Aqua Zumba, Hallenbad Neusiedl am See, 10:30 bis 11:15 Uhr	
	ANDAU
19. Oktober	Andauer Pfarrfest im Musikantenstadl
9. November	Martinigruß, Musikverein Andau
9. November	Tag der offenen Kellertür, 14-19 Uhr, WB-Verein
11. November	Martiniloben, Winzerkeller Andau
15. November	Männerwallfahrt
23. November	Tag der Kirchenmusik und 30 jähriges Kantorjubiläum
23. November	Blutspenden in der Schule, Rotes Kreuz
23. November	Kathreinsingen, Grenzland Chor
29. November	Andauer Krämermarkt, Sautanz FF Andau
30. November	18. Andauer Christkindlmarkt
5. Dezember	Adventfeier für ältere Menschen, KFB
11. Dezember	Adventfeier, NMS Andau
21. Dezember	Adventfeier + Adventkonzert in der Kirche, KFB
26. Dezember	Stefaniritt, Reitclub Andau
27. und 29. Dezember	Silvesterblasen/Neujahrsgruß, MV Andau
31. Dezember	Silvesterparty, MV Andau
31. Dezember	Silvesterritt, Reitclub Andau
	TADTEN
5. bis 6. + 12. Oktober	Kirtag
15. und 16. November	„Nachlese 2014“ Weintage in Tadtén
29. November	Advent im Dorf, ab 16 Uhr, Hauptplatz

	ILLMITZ
7. bis 9. + 14. bis 16. November	„Illmitzer Martiniloben 2014“, Tage der offenen Kellertür, kulinarisches Martiniloben, Kunst im Keller, Info: TV 02175/2383, www.illmitz.co.at
8. November	Krämermarkt am Hauptplatz
15. November	„Weintaufe“ im Fasslkeller um 19.00 Uhr, Obere Hauptstraße 28, Tel 02175/2234
7. und 13. Dezember	„Lebende Krippe“ am Hauptplatz, Info: 0664/6268132, www.pferdefreunde-illmitz.at
12. bis 13. + 18. bis 22. Dezember	„Weihnachtsmarkt“ im Gowerl Haus, Apetlonerstraße 17, Tel. 0664/6507576 www.gowerlhaus.at
13. und 14. Dezember	„Adventkonzert“ des Musikvereines Illmitz im Pfarrheim Illmitz, Info: Tel. 02175/2007, www.mv-illmitz.at
14. Dezember	„Adventnachmittag“ des ARBÖ Illmitz am Hauptplatz, Info: Obm. Walter Haider, Tel. 0664/5211934
29. und 30. Dezember	„Neujahrsspielen“ des Musikvereines Illmitz
	PODERSDORF AM SEE
6. bis 9. November	Martiniloben
9. November	Fair Trade – Einkaufen für einen guten Zweck, ab 11 Uhr, ca. 2 Std., Pfarrzentrum, Seestr. 67
22. November	Kirtagsjahrmarkt: 7 – 13 Uhr in der Seestraße
8. Dezember	Blutspendeaktion des Österr. Roten Kreuz von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.00 Uhr im Zentralgebäude, Neusiedlerstraße 9–11
13. Dezember	Weihnachtsfeier des Pensionistenverbandes, 15 Uhr, Gasthof Kummer, An der Promenade 5
Sonntagskaffee: jeden letzten Sonntag im Monat (außer Juli und August) ab 15.00 Uhr im Pfarrzentrum, Seestraße 67	
Kommentierte Weindegustation im Weinclub 21, gegen Voranmeldung für Gruppen ab 6 Personen buchbar. Auf Wunsch auch mit kulinarischer Begleitung. Infos & Anmeldung: 02177/21170, € 13,–/Person, Dauer ca. 1 Stunde	

Unter weitem Himmel

Ausstellung von Landschaftsbildern von Luis Sloboda, dem „Malers des Seewinkels“ im Nationalpark Informationszentrum Illmitz. Zu sehen bis 19. Dezember.

- Der im Seewinkel geborene und auch hier lebende Künstler passt besonders gut in dieses Zentrum. Seine Landschaftsbilder sind Liebeserklärungen an den Seewinkel. „Kaum ein anderer Maler“, so ein Kritiker „hat die Faszination des Seewinkels stimmungsvoller eingefangen. In seinen Bildern dominiert Harmonie, regiert Ruhe und weitet sich jener Himmel, für den Luis Sloboda mittlerweile berühmt ist.“
- Luis Sloboda und seine Freundin, die Schauspielerin Karina Willam, machen dem Nationalpark ein Geschenk: Eine Box mit 4 Jahreszeitenbildern und einer CD „Liebeserklärung an das Burgenland“. Für eine Spende an den Nationalpark kann jeder Besucher dieses schöne Geschenk mit nach Hause nehmen.
- Weitere Infos: Luis Sloboda, 0699 1947 06 10, www.luissloboda.at



Bei der Vernissage am 4. Oktober: Der Künstler überreicht mit Karina Willam und seinen Enkelkindern eine Geschenkbox mit Kunstdrucken und CD an Prof. Alois Herzig, der die Ausstellung eröffnete.

	WEIDEN
25. Oktober	Oktoberfest - UFC Weiden am See, 19 Uhr, Winzerkeller Weiden
26. Oktober	12. Nationalfeiertag-Wandertag d. Tennisverein Weiden am See, 10 Uhr, Start: Tennisanlage in der Sportplatzgasse
7. bis 8. + 14. bis 15. November	„GEMMA KÖLLASCHAUN“ zu Martini, Tage der offenen Kellertüren, Infos Tourismusbüro
8. und 15. November	„Sautanz“ des UFC Weiden am See, 10 Uhr, Café Rechberger (im Hof)
22. November	„Kathrein-Tanz“, Seerestaurant Rechberger
23. November	Blutspendenaktionen des Roten Kreuzes im Gemeindezentrum
6. und 7. Dezember	„Weidener Advent“, 16 Uhr, Gemeindezentrum Weiden
8. Dezember	„Preisschnapsen“ - UFC Weiden am See, 14 Uhr, Café Rechberger
14. Dezember	Adventkonzert des Winzerchors Weiden, 16 Uhr, Pfarrkirche Weiden
21. Dezember	„Herbergsuche“ und Adventfenster Eröffnung, Pfarrkirche und Pfarrhof
Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 14.30 Uhr: „Seniorencafé“ im Gemeindezentrum, WhW	
Jeden Dienstag, 14.00 Uhr „Krafttraining für Senioren“ im Gemeindezentrum, WhW, laufender Einstieg möglich	
	APETLON
26. Oktober	RV HSV Apetlon Wandertag in Apetlon – mit + ohne Hund, 9.30 Uhr, Grillplatz
7. bis 9. + 14. bis 16. November	WeinErleben
23. November	Behinderten Basar, 13 Uhr, Feuerwehrhaus
30. November	Adventmarkt, 13 Uhr, Pfarrzentrum
6. Dezember	Adventkonzert, 19 Uhr, GH Weinzettl
7. Dezember	Adventkonzert, 16 Uhr, GH Weinzettl
25. Dezember	X-Mas Raggae Party live Musik, 21 Uhr, Roots
26. Dezember	Weihnachtskonzert, 16 Uhr, GH Weinzettl
27. und 29. Dezember	Neujahreinblasen

Foto-Ausstellung Dieter Tumler: Florida, der Sonnenscheinstaat hat immer Saison Noch bis 19. Dezember 2014 im Infozentrum



- Noch ist sie da, die unglaubliche Vielfalt der Tierwelt im Everglades Nationalpark in Florida. 350 Vogelarten, 300 verschiedene Süß- und Salzwasserfische, 40 Säugetier- und 50 Reptilienarten sind in diesem Gebiet nachgewiesen. Doch die Autobahn-Durchschneidung dieses Grasflusses und die Pestizide, die in der Landwirtschaft angewendet werden, brachten das Ökosystem dieses Naturjuwels in Unordnung.
- Man kann nur hoffen, dass die Rückbauten den gewünschten Erfolg bringen, ansonsten schreitet die Vernichtung vieler Tierarten weiter voran!
- Diese Tierwelt faszinierte den Hobbyfotografen Dieter P. Tumler, um einen mehrwöchigen Streifzug durch das Grasland zu unternehmen. Die Fotoausstellung zeigt einen kleinen Auszug dieser besonderen Artenvielfalt.



Bei den Nachbarn ...

Informationsbüro samt Geschenkladen und Hanság neu

Im Gebäude der Nationalparkdirektion in Sarród (Silberreierburg, Kócsagvár) wurde im August eine neue Anlaufstelle für Besucher eröffnet. Dem steigenden Interesse an den Naturerlebnisprogrammen, aber auch an den Sehenswürdigkeiten der Nationalparkregion und an Unterkunftsmöglichkeiten wird nun mit längeren Öffnungszeiten Rechnung getragen. Gleichzeitig bietet ein neu eingerichteter Shop hochwertige Produkte aus dem Nationalpark Fertő-Hanság,

so zum Beispiel Wasserbüffel- oder Graurindersalami an. In nächster Zeit soll die Produktpalette weiter ausgebaut werden. Geleitet wird die neue Informations- und Verkaufsstelle von Renáta Kiss-Szabó.

Öffnungszeiten in Sarród:

1. Sept. - 18. Okt. 2014:
Mo-Fr 8:30-16, Sa 9-16.
19. Okt. 2014 - 31. März 2015:
Mo-Do 8:30-16, Fr 8:30-13:30.
1. Apr. 2015 - 31. Aug. 2015:
Mo-Fr 8:30-16, Sa-So-Fe 9-17.
1. Sept. 2015 - 17. Okt. 2015:
Mo-Fr 8:30-16, Sa 9-16.
Mehr Info: www.ferto-hansag.hu

Gleich nach der Gründung des Fertő-tavi Nemzeti Parks, 1993, ging die Nationalparkdirektion an die Umsetzung eines Renaturierungsprojekts am Südostufer des Sees bei Fertőújlak (Mexikopuszta). Dort wird seither eine Seichtwasserfläche mit Wasser aus dem Einserkanal geflutet, um auch auf ungarischer Seite des grenzüberschreitenden Parks lackenähnliche Verhältnisse für Wasservögel zu schaffen.

2001 wurde dann ein wesentlich größeres Teilgebiet, der Nyirkai-Hany bei Bösarkany im Rahmen eines Förderprojekts renaturiert und mit Wasser aus der Rabnitz dotiert. Erstmals seit mehr als einem Jahrhundert stand also die Wiedervernässung des Gebiets im Vordergrund, nicht dessen Trockenlegung (die mit dem Bau des Einserkanals Ende des 19. Jhds. eingesetzt hatte). Mit den Erfahrungen aus diesem Projekt ging es vor kurzem an eine weitere Lebensraum-



Die Flugaufnahme des Osli-Hany im Osten des Nationalparks Fertő-Hanság zeigt ein wertvolles Mosaik an Lebensräumen.

konstruktion im Hanság: Auf rund 400 ha wurde 2013 mit Unterstützung der EU der Osli-Hany (bei Osli) unter Wasser gesetzt. Dieser strukturierte Lebensraum mit seichten und tieferen Wasserflächen sowie kleineren Inseln mit Erlenwald, Baumgruppen und Buschwerk ist von Schilf umgeben.

Schon im ersten Jahr der Überflutung zeigte der Osli-Hany eine hohe Attraktivität

für Wasservögel: Nachtreiher brüteten in Kolonien, am Wasser-Knöterich Weißbart-Seeschwalben und Schwarzhalsstaucher. An den Wasserserrändern und auf kleinen Inseln schlüpften im Frühjahr Graugänse, zum Sommerende 2013 ließen sich große Zugvogelbestände aus dem gesamten Neusiedler See - Gebiet nieder. Im Winter zählten die Nationalparkmitarbeiter mehrere tausend

Blässgänse. Bei diesem üppigen Nahrungsangebot sind die Greifvögel nicht weit: Mehr als zehn Exemplare der großen Adlerarten ließen sich beobachten: Seeadler, Kaiseradler, Schelladler.

Die Erwartungen der Nationalparkdirektion an diese Lebensraumrekonstruktion hinsichtlich der Tierwelt haben sich erfüllt, und mit großer Wahrscheinlichkeit wird es bald auch zu einer Rückkehr seltener Pflanzenarten kommen.



Seit August bietet die Nationalparkverwaltung in Sarród neben viel Information auch regionale Produkte im Shop.

Liebe LeserInnen!

Direktor Kurt Kirchberger nimmt Abschied von der Fürstin

Das Begräbnis von Fürstin Melinda Esterházy war auch für mich persönlich ein eindrucksvolles Ereignis. Ihr außergewöhnlicher Lebensweg wurde in mehreren Reden aus beruflichem Munde gewürdigt, ebenso ihre Rolle in der Gesellschaft und in der Welt der Kunst. Was ich an dieser Stelle hinzufügen möchte: das Kapitel „die Fürstin und der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel“.

Auf österreichischer Seite umfasst der Nationalpark rund 10.000 ha, rund die Hälfte davon ist im Esterházy'schen Eigentum, eingebracht im Rahmen von zwei Verträgen. Und an deren Zustandekommen war die Fürstin damals entscheidend beteiligt. Ein besonderes Anliegen war ihr das Beweidungsprojekt mit Grauen Ungarischen Steppenrindern – diese alte Rasse ist ja bekanntlich Teil des Nationalstolzes. Die erfolgreiche „Rückeroberung des Lebensraums“ hat sie sehr großzügig unterstützt.

In mehreren Besuchen mit ihrem Führungstab im Nationalpark zeigte sich, dass Melinda Esterházy eine große Freundin der Natur war, mit sehr viel Sinn für die Schönheit der Landschaft wie auch für kleine Juwelen, seien es Vögel oder seltene Pflanzen. Aber auch neugeborene Kälber konnten sie sehr rühren und ich erinnere mich daran, wie sie ein Kälbchen – sehr zum Erstaunen ihrer Begleitung – umarmt und geherzt hat. Und selbstverständlich war sie beeindruckt von der großen Lebendigkeit, die speziell die Vogelwelt im Frühling hervorbrachte.

Ich hatte auch die Ehre, sie als ihr Kutscher durch den Nationalpark zu fahren und beim anschließenden Abschlusssessen mit ihr zu diskutieren. Dabei stellte sich heraus, dass sie einen sehr persönlichen Zugang zum Apetloner Hof (seit 1993 Sitz der Nationalparkverwaltung) hatte. Ihr Vater hatte hier viel gejagt,



„Sie bewies Weitblick, als sie uns beim Aufbau der Graurinderherde großzügig unterstützte.“

und ich konnte ihr einmal den sogenannten „Präsidentenhochstand“, einen von ihm häufig genutzten Ansitz, zeigen. Aber auch Fürst Paul Esterházy – so sagte sie mir – wollte immer gerne hierher zurückkommen.

Die Fürstin habe ich also als außergewöhnlich lebenswerten und einfühlsamen Menschen kennengelernt, der zudem eine sehr humorvolle Komponente hatte. Dazu möchte ich abschließend eine kurze Episode anführen: „Herr Direktor, haben Sie gerne Enten?“, fragte sie. Ich wusste zunächst nicht wirklich, ob bei dieser Frage die Enten draußen in der Natur gemeint waren oder doch eher die auf dem Teller und sagte wohl etwas verunsichert: „Ja, natürlich.“ Woraufhin Herr Generaldirektor Schreiner meinte: „Gut, dann werden Sie von uns hören.“ Was dann auch geschah. Ich wurde nach Eisenstadt gerufen und hatte eher die Erwartung eines irgendwie speziellen Entenessens. Ein Essen gab es dann wohl auch, aber was mit der anfangs gestellten Frage gemeint war, stellte sich als große Überraschung heraus: Ich wurde beschenkt mit einer wunderbaren Bronzeskulptur mit anfliegenden Enten und einer persönlichen

Gravur, die bei mir immer einen Ehrenplatz haben und mich gerne an Fürstin Melinda Esterházy erinnern wird.

Kurt Kirchberger
Nationalpark-Direktor



Wie hier am 14. September 1995 besuchte Fürstin Melinda Esterházy des öfteren den Nationalpark und ihren Apetloner Hof.



WAASENSTEFFL

Nützling oda
Schädling?
So a saudumme Frou!
Viecha denga nit
ökonomisch – do hoast
des gaunz uafoch:
schmeckts oda
schmeckts nid.

Viecha mit Flugl, vier
Fiaß oda Flossn
stearn mi eigentli
iwarhaupt nit –
mounche schmecka
sogoa.

Nia die Zwoahaxatn mit
die lounga Rohr
und de stinkadn Autos
nerven, maunchmol.

